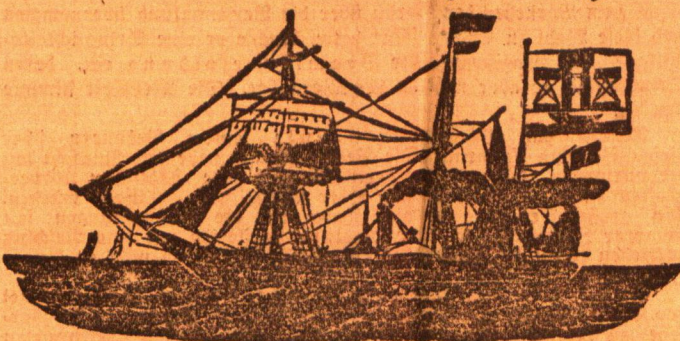


# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beilage



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelle Spalte von Abonnenten mit 150 M. von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 200 M. berechn. Reklamen für Seite 500 M. Auswärtige 700 M. die Zeile bei Erfüllung von Flagvorschriften 50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Etwaiger Rabatt kann im Konfursalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Belag-Exemplare kosten 100 M.

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 1600 M., mit Zustellung 1650 M. Durch die Post: Für Abholer 1600 M., mit Zustellung 1618 M. Ezechunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Für Aufbewahrung und Rückendung unbenutzt eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Die Expedition ist geöffnet: An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Preisrechnungnummern: 26 und 28.

Nr. 75 Memel, Freitag, den 30. März 1923 75. Jahrgang

## Ein Oster-Hirtensbrief des Papstes

Rom, 29. März. (Priv.-Tel.) Der Papst beabsichtigt zum Osterfest einen Hirtensbrief zu erlassen, in dem er zur Pazifizierung der Welt ermahnt. Er will vorschlagen, daß Deutschland und Frankreich einen Vertrag abschließen, der sie verpflichtet, keine Angriffe aufeinander zu unternehmen. Der Vertrag soll von allen Völkern garantiert werden, die sich verpflichten, zu seiner Durchführung beizutragen und Versuche zu seiner Umgehung unmöglich zu machen. Der Papst erklärt, daß er seinen Vorschlag erst nach reiflicher Ueberlegung und nach Besprechungen mit führenden Männern gemacht habe. Eine Intervention des Völkerbundes, so wird betont, soll durch diesen Vertrag nicht ausgeschlossen werden, doch seien die Völker, die den deutsch-französischen Vertrag garantieren sollen, in der Lage, bei einer Vertragsverletzung sofort einzugreifen, während eine Völkerbundsintervention erst nach langwierigen Verhandlungen möglich wäre.

## Befegung des Wupper- und Wolme-Tals?

London, 29. März. (Priv.-Tel.) „Daily Mail“, die durch die französische Regierung gewöhnlich gut orientiert ist, kündigt die Ausdehnung der Befegung auf das Wupper- und Wolmetal durch die Franzosen an. Dadurch soll die deutsche Textil- und Metallindustrie getroffen werden.

## Der Umfang des Ruhrstreiks

Berlin, 29. März. Wie die Blätter aus dem Ruhrbezirk melden, wird auf sämtlichen Zechen, die von den Franzosen oder Belgiern besetzt gehalten werden, gestreikt. Die Zechenbeamten und Arbeiter wollen die Arbeit erst dann wieder aufnehmen, wenn sich kein Soldat mehr auf den Zechenanlagen finden lasse. Auf der Zeche Westerbahn sind rund 5000, auf Rheinbaben 4000, auf Graf Blumenthal 2000, auf Concordia über 4000 Mann ausständig. Notstandsarbeiten werden auf allen Zechen verrichtet. Die Art der Verladung des Kohlenstoffes durch die Franzosen und Belgier ist weiterhin sehr primitiv. Auf einer Zeche konnten noch nicht einmal Kohlenwagen aufgeführt werden und der Kohle wurde mit den Händen abgemessen, während vor der Befegung alle zehn Minuten ein Zug mit Reparationskohle und Kohle nach Westen wollte. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Weitmänn, daß die Franzosen wegen eines am Sonntag auf einen französischen Offizier abgegebenen Schusses eine Strafexpedition gegen die Stadt unternahmen. Ein Bataillon Infanterie mit Panzernagen zog gestern in die Stadt ein und sperrte sie vollständig von jedem Verkehr ab. Die Eisenbahnzüge fahren zwar durch Weitmänn, jedoch ist es den Reisenden nicht gestattet, ein- oder auszufahren. Die Straßenbahn hat den Verkehr eingestellt.

## Die „erste Sanktion“ gegen Essen

Bochum, 28. März. Der Stadtverwaltung Essen ging am Abend folgendes Schreiben der französischen Behörden zu: Anlässlich der Attentate politischer Art, welche sich jüngst im besetzten Gebiet ereignet haben und welche bis zum heutigen Tage unbefriedigt geblieben sind, und wegen der Folgen, welche für die öffentliche Ordnung und Sicherheit der Truppen daraus entstehen könnten, bestimmt der Kommandierende General als erste Sanktion betreffend den Verkehr: Bis auf weiteres ist jeder Verkehr bis 5 Uhr morgens zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet untersagt. Die deutschen Automobilisten, welche die zur Arbeit gehenden Arbeiter befördern und mit Ausweisen versehen sind, sind ermächtigt, zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet zu verkehren. Die Verordnung tritt mit dem 28. März in Kraft.

## Wie die Franzosen in Baden hausen

Offenburg, 28. März. Den Familien des Oberbürgermeisters Dr. Moller und des Gendarmerie-Wachstmeisters Kaiser sind von den französischen Besatzungsorganen Ausweisungsbefehle zugegangen. Nach weiteren Befehlen müssen die Wohnungen sämtlicher ausgewiesenen Beamtenfamilien der französischen Ausweisungsbefehle zur Verfügung gestellt werden. Ferner stellen die Franzosen an den Offenburger Stadtrat die Forderung auf Ueberlassung der landwirtschaftlichen Gärten zur Einrichtung derselben als Stallung und die Ueberlassung des Bürgerparks zur Einrichtung eines Offiziersheims. Die Offenburger Schutzpolizei wurde von den Franzosen aufgelöst. Wegen Verweigerung des Grusses soll gegen die einzelnen Schulleute vorgegangen werden.

## Schweres Unglück

Paris, 28. März. Nach einer „Sovas“-Meldung aus Düsseldorf stieß zwischen Oberweil und St. Boar ein französischer Militärzug an einer Straßenkreuzung mit einem Lastauto zusammen, das von Deutschen gefahren wurde. Dabei wurden drei Deutsche getötet und zwei verletzt. Derartige Unfälle sind ziemlich häufig. Die Schuld daran schieben die französischen Stellen dem übrigen Eisenbahnpersonal ihre Posten verlassen haben. Die französischen Behörden machen übrigens die Gemeinden für die Bewachung der Eisenbahnübergänge verantwortlich.

## Kommunistische Demonstrationen in Dortmund

Berlin, 28. März. Blättermeldungen zufolge fanden gestern kommunistische Demonstrationen in Dortmund statt. Eine weit aus jungen Leuten bestehende Menschenmenge sammelte sich vor dem Hauptbahnhof und versuchte, Firmenschilder zu zerstören. Sechs Polizisten wurden tödlich angegriffen. Sie zerstreuten schließlich die Menge mit blanker Waffe. Ein Polizeibeamter wurde durch Stockhiebe verletzt. Nach dem „Volkswagen“ sollen auch in Gelsenkirchen und Essen kommunistische Ausschreitungen vorgekommen sein.

## Der Stand der Memelverhandlungen

Paris, 28. März. Die Vorkonferenz nahm am Vormittag von dem Bericht über den Stand der Verhandlungen in der Frage des Memeler Statuts Kenntnis.

## Vor dem Rücktritt Bonar Law's?

Basel, 29. März. (Priv.-Tel.) Eine Londoner Agentur meldet der schweizerischen Presse die verschiedensten Gerüchte über die bevorstehende Demission Bonar Law's. Sowohl in den Wandelgängen des Parlaments wie in politischen Kreisen Londons behauptet sich hartnäckig das Gerücht, daß Bonar Law nicht mehr lange Zeit am Ruder bleiben werde. Der Ministerpräsident soll durch die ungeheure Arbeit seines jetzigen Amtes sich ermüdet fühlen und auch mit den bisherigen Erfolgen seiner Politik nicht mehr zufrieden sein. In parlamentarischen englischen Kreisen bezeichnet man als mutmaßlichen Nachfolger Bonar Law's den jetzigen Schatzkanzler Baldwin.

## Das Ergebnis der deutschen Goldschahnanleihe

Berlin, 29. März. (Priv.-Tel.) In Berliner Bankkreisen wird das Ergebnis der Goldschahnanleihe dahin kommentiert, daß die Reichsregierung die Erfolgswahrscheinlichkeit einer solchen Anleihe infolgedessen überschätzt habe, als sie glaubte, daß im Handel und in der Industrie erhebliche Devisenbeträge über das notwendige Maß hinaus vorhanden seien. Man habe gerade in den letzten Tagen die Beobachtung machen können, daß die von der Reparationskommission in Szene gesetzte Agitation gegen die Dollaranleihe tatsächlich viele schwankende Gemüter davon abgehalten hat, Anteile der Goldanleihe zu erwerben. Man dürfe nicht übersehen, daß das Publikum tatsächlich nur ein Viertel des ausgelegten Betrages gezeichnet habe und daß auch einschließlich der Bankgarantie immer nur die Hälfte des von der Reichsregierung gewünschten Betrages eingegangen ist. Man müsse jetzt abwarten, welche Kursgestaltung die Dollaranleihe an der Börse erfahre. Wenn sich der Dollar wie in den letzten Wochen einigermaßen stabil halte, so werde natürlich auch der Kurs der Anleihe im allgemeinen unverändert bleiben. Das Ergebnis der Anleihe verweist, wenn es auch nicht den Erwartungen entspricht, die Reichsbank in die Lage, für eine gewisse Zeit ihre Stützaktion für die Mark fortzusetzen.

Ein W.V.-Telegramm besagt noch:

Die auf die Dollarschahnanweisungen des Deutschen Reiches eingegangenen Zeichnungen liegen zwar noch nicht sämtlich vor, doch ist bereits vorauszusetzen, daß der von den Banken garantierte Betrag zur Hälfte gezeichnet wurde. Denn gemäß dem mit den Banken abgeschlossenen Vertrag hat die Auffüllung des Zeichnungsbetrages bis auf 100 Millionen Goldmark zu erfolgen. Das Resultat entspricht dem, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen erwartet werden durfte und kann als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Ein sehr erheblicher Betrag (in Papiermark ausgedrückt einschließlich der Bankgarantie 500 Milliarden) geht aus der Privatwirtschaft auf die Reichsbank über und kommt dem Stützungsfonds für die Mark zugute. In Verbindung mit den übrigen Maßnahmen der Reichsbank, insbesondere mit der inzwischen erfolgten Uebertragung erheblicher unbelasteter Goldbestände nach dem Ausland, wird die Stützungsaktion für die Mark auf eine bedeutend breitere Grundlage als bisher gestellt. Die Reichsregierung und die Reichsbank werden in die Lage versetzt, die Stützung der Mark kraftvoll fortzusetzen.

## Kommunistische Hundertschaften

Rönnisberg, 29. März. (Priv.-Tel.) Von verlässlichen Kreisen wird der „Allg. Rtg.“ mitgeteilt, daß nach zuverlässigen Nachrichten am Sonntag bei einer kommunistischen Zusammenkunft in Rönnisberg bereits sechs proletarische Hundertschaften aufgestellt wurden, deren Ausbildung sofort beginnen soll. Eine Hundertschaft soll bereits ausgebildet sein. Auch in Allenstein hat der kommunistische Abgeordnete Hendenmann zur Bildung von proletarischen Hundertschaften aufgerufen. Bezüglich ist, daß Hendenmann auf dem Marktplatz unter einer roten Sowjetfahne sprach. Der nächste kommunistische Bezirkstag soll über die Errichtung von roten Stütztrupps in ganz Ostpreußen beschließen.

Berlin, 28. März. (Priv.-Tel.) Der „Thüringer Allgemeinen Zeitung“ zufolge haben am Sonntag in mehreren thüringischen Städten Uebungen des proletarischen Selbstschutzes stattgefunden. Namentlich in Suhl haben diese Arbeiterwehren große öffentliche Uebungen abgehalten. Die militärisch organisierten Hundertschaften sind mit Gewehren und Karabinern ausgerüstet. Wie diese Zeitung berichtet, sollen sich etwa hundert Maschinengewehre im Besitz des proletarischen Selbstschutzes in Suhl befinden.

## Für eilige Leser

Die Vorkonferenz nahm einen Bericht über den Stand der Memelverhandlungen zur Kenntnis. Die Franzosen sollen die Ausdehnung der Befegung auf das Wupper- und Wolmetal beabsichtigen. Das englische Unterhaus beschäftigte sich mit der Ruhrfrage. In England wird mit dem Rücktritt des Premierministers Bonar Law gerechnet. Der Papst will in einem Osterhirtensbrief zu einem von allen Völkern garantierten deutsch-französischen Friedensvertrag auffordern. Dollarkurs vom 29. März 20 922,56 (28. März 20 865,20); nachbörlich 21 750.

## Gleichberechtigung

Die Stille Woche, in der wir gegenwärtig leben, ist angefüllt mit einem lauten häßlichen Geschrei des „Balfas“. Veranlassung hierzu sind ihm die beiden Denkschriften des Deutsch-Litauischen Heimatbundes und unser Zeitartikel in der letzten Sonntagsnummer „Memel und Litauen“. Keine Nummer des Blattes ist in dieser Woche erschienen, die sich nicht in den unflätigsten Auslassungen gegen den Inhalt der Denkschriften oder unseres Zeitartikels ergiebt. Dafür wird sachtlich aber auch absolut nichts vorgebracht, so daß der Eindruck entsteht, als ob das große Geschrei die hinter ihm stehende sehr kleine Zahl verdecken soll. Es wäre doch entschieden besser gewesen, statt all der wütenden Angriffe gegen die Deutschen und das Deutschstum des Memelgebietes und gegen die im Heimatbund organisierten Litauer einfach zu sagen, auf welche zahlenmäßige Resonanz man sich stützt. Sei es, daß man sich auf die Abminderungsfiguren der im großlitauischen Jahrbuch schaukelnden Blätter beruft, sei es, daß man das Ergebnis der feinerzeit als Parallellaktion zur „Arbeitsgemeinschaft für einen Freistaat Memelland“ angeführten Namenssammlung mittelt. Statt dessen verweist man immer wieder auf das „Hilfskomitee für Kleinlitauen“, dessen Zustandekommen mehr als schleierhaft ist. Und da der Heimatbund es wagen konnte, das „Hilfskomitee“ — das auch jetzt noch als alleiniger Träger der gegenwärtigen Regierung bezeichnet wird! — als Vertreterin der Mehrheit der memelländischen Bevölkerung nicht anzuerkennen, soll mit der im Heimatbund vertretenen Mehrheit der Bevölkerung endgültig abgerechnet werden. Es wird behauptet, daß man in den Tagen der Umwälzung vergessen habe, den Bund aufzulösen. Dabei verlangt der Heimatbund in seiner Denkschrift nur „wenigstens Gleichberechtigung“. Aber auch das soll ihm nicht zugestanden werden. Fast hat es den Anschein — wir sind so objektiv, zunächst nur von einem Anschein zu reden — als ob der „Balfas“ auf die Vernichtung der zweifellos hohen litauischen Kultur mit aller Gewalt hinarbeitet, statt an ihrer Erhaltung und an ihrem Ausbau zu arbeiten.

Am liebsten würde der „Balfas“ allen Bewohnern des Memelgebietes vorschreiben, was sie tun müssen und sollen. Anders ist die Aufforderung an den Heimatbund nicht aufzufassen: Hände weg von unserer Nation und unserer Heimat. Das heißt doch, daß der Litauer, der selbständig zu denken gewohnt ist und politisch und wirtschaftlich weiter zu blicken vermag — und dazu gehören die Litauer des Heimatbundes — seine Zugehörigkeit zu einer Organisation nicht mehr selbst bestimmen darf, sondern daß diese Bestimmung der „Balfas“ zu treffen hat. Wirft er sich doch sogar zum Genoss über sein Schwesterorgan, die „Memelgauzeitung“ auf. Diese hatte im Sprechsaal — wohin das Blatt neuerlich sein politisches Schwergewicht verlegt — die Ausarbeitung des Memelstatuts durch Janus ufm. hinter verschlossenen Türen scharf gerügt. Der „Balfas“, dem dieses Wider-den-Stachel-Wort nicht gefiel, verlangte Untersuchung auch schon wegen der häßlichen Ueberhebungsentgehnungen mit der Begründung, daß ein von den Litauern herausgegebenes und finanziertes Blatt nicht von nichtlitauischen Redakteuren redigiert werden dürfe! De- und wehmütig hat darauf der Einsender der betreffenden Sprechsaalnotiz denn auch erklärt, er habe die Litauer nicht herabsehen wollen. Ähnliche Redaktionen herrschen auch im Hilfskomitee, das sogar ein Misstrauensvotum gegen den Obersten Bevollmächtigten der litauischen Regierung, Herrn Smetona, gefaßt hat. Nach dem „Krafto Balfas“ soll sogar schon seine Rückberufung erfolgt sein, und die „Memelgauzeitung“ begleitete die Nachricht mit der Bemerkung, „es liege kein Grund vor, deren Richtigkeit zu bezweifeln“. Da bekanntlich der Presschef des Memeler Landesdirektoriums seine Beziehungen zu diesem Blatt noch nicht gelöst hat, ist dieser Zusatz recht vielversprechend.

Weiter sollen Bestrebungen im Landesdirektorium im Gange sein, jetzt ernstlich an die Umbenennung der Straßen und Ortschaften zu gehen. Den Anstoß hierzu bildet eine in diesen Tagen eingeführte neue Einrichtung, die sich mit den bisherigen amtlichen Verlautbarungen in Widerspruch setzt. Auf Befürchte und Anfragen erteilt das Landesdirektorium neuerdings Antwort nur in litauischer Sprache. Nicht nur der Handwerkerbund und der Mieterbund, die in deutscher Sprache um Genehmigung ihrer Versammlungen nachgesucht haben, erhielten Antworten in litauischer Sprache, die sie sich erst überlegen lassen mußten, nein, auch rein deutsche Firmen, denen ein Dolmetscher garnicht zur Verfügung steht, erhielten auf ihre Anfragen an das Landesdirektorium eine litauische Antwort. Das ist natürlich ein unhaltbarer Zustand, denn er würde wiederum zur Erschwerung des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens beitragen. Nicht jede Firma ist in der Lage, sich nur auch noch einen Uebersetzer zu halten, ganz abgesehen von den entstehenden Zeitverlusten usw. Bekanntlich ist bei der Uebergabe der Souveränität des Gebiets an Litauen die Gleichberechtigung beider Sprachen ausdrücklich festgelegt worden. Es kann doch aber nicht als Gleichberechtigung angesehen werden, wenn Anfragen in deutscher Sprache litauisch beantwortet werden. Wenn abermals die Sprachenfrage Erregung in die memelländische Bevölkerung hineintragen wird, nachdem eben die Frage des Sprachunterrichts glücklicherweise aus der Diskussion genommen worden ist, so trägt die Schuld hieran die Behörde und zwar das Landesdirektorium. Wer in litauischer Sprache Antwort haben will, wird litauisch anfragen. Wer aber deutsch anfragt, hat nach den Zusicherungen des Landesdirektoriums das Recht, Antwort in deutscher Sprache zu verlangen. Unser Landesdirektorium sollte sich ein Beispiel an den deutschen Behörden nehmen. So hat der Landrat von Stallupönen, weil er in letzter Zeit wiederholt Eingaben in litauischer Sprache erhielt, um eine Hilfskraft gebeten, die die Beantwortung dieser litauischen Eingaben in litauischer Sprache vornehmen kann. Diese Hilfskraft ist ihm bewilligt worden. Große Erregung hat die Verfügung über die neuen Pab- und Sichtvermerksgebühren hervorgerufen. Mancher, der zum Osterfest seine Verwandten im Memelgebiet hat aufsuchen wollen, vielleicht —

wie man so sagt — noch einmal, ehe der Trennungskrieg zu Ende gezogen wird, muß sich und anderen die Osterfreude verneuen. Denn wenn es möglich, ca. 40000 M. (nach dem jetzigen Dollarstand) für einen Sichterwerk zu zahlen? Den Reichen mag es nicht treffen, die große Masse aber, die nur an wöchentlichen Feiertagen die familiären Bande aufreißt, wird am meisten getroffen. Ein solches Stück Geld zum Osterfest hätte die memelländische Bevölkerung von ihrer neuen litauischen Regierung nicht erwartet. Die Enttäuschung kann man leicht erkennen, wenn man an seine Kinderzeit denkt und mal nicht das bestimmt erwartete Osterfest vorfindet. Solche Enttäuschung wirkt lange nach. Ist sich die litauische Regierung der Folgen klar geworden, die diese Verfügung nach sich ziehen wird? Sie bedeutet, strikt und ohne Ausnahme durchgeführt, die Abschaffung des Memellandes vom Kulturboden Ostpreußen und Deutschland, aus dem unsere heimische Kultur die Nahrung zieht. Den hiesigen kulturellen Vereinen und Instituten wird es nicht mehr möglich sein, Vortragende und Künstler aus dem Deutschen Reich nach Memel kommen zu lassen. Damit wäre die zugesicherte kulturelle Autonomie illusorisch gemacht.

Es muß immer wieder betont werden, daß die Erhaltung des kulturellen und wirtschaftlichen Hochstandes des Memelgebietes nur bei enger Anlehnung an Deutschland möglich ist. Sie ist nur möglich, wenn die übernommenen Einrichtungen möglichst unangefastet bleiben und, wo es sein muß, nur mit größter Vorsicht umgestellt werden. Was sich in Litauen bemüht hat, das im Memelgebiet einzuführen wird sich kein Mensch trauen. Es muß aber zugegeben werden, daß das Blutvergießen ist. Warum dann also die engen Bande, die die Memelländer mit dem Deutschen Reich verknüpfen, mit Gewalt zerreißen? Das aber geschieht und muß geschehen durch die Abschaffung der beiden Länder, die mit der Einführung der enorm hohen Visagebühren dieser Tage vorgenommen worden ist.

Es ist kein Zweifel, daß die vorstehend geschilderten Maßnahmen des Landesdirektoriums und der litauischen Regierung die Unterminierung einer kleinen aber rücksichtslos arbeitenden Gruppe großlitauisch orientierter Wirksamkeit unterstützt. Deshalb sollten alle, denen die Erhaltung unserer heimischen Kultur am Herzen liegt, alles vermeiden, was trennend wirken könnte. In einem entschlossenen Willen wird diese Unterminierungsarbeit aufzuhalten werden. Politische Streitfragen müssen zurücktreten, für sie ist hier auch kein Platz. Es ist sehr zu bedauern, daß gerade in einem Augenblick, wo die Wahlfrage akut wird, im unpolitisch sein sollenden Stadtparlament Memels ein politischer Trennungskrieg gezeugt wird von einer Partei, die den anderen recht viel zu verdanken hat. Die Erklärung des bisherigen stellv. Stadtverordnetenvorsitzers muß auch an dieser Stelle stark unterstrichen und die ganz unparlamentarische Erwiderung des Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei ganz energisch zurückgewiesen werden. Es läßt sich nicht leugnen, daß der von dieser Partei unternommene Schritt ein großer Fehler war, dessen politische Auswirkungen unter Umständen — auch in den eigenen Reihen — sehr fühlbar werden können. Solange es noch höhere Gesichtspunkte gibt, um die man sich scharf kann und muß, sollte jeder einseitige Parteistandpunkt in den Hintergrund treten.

R. L.

## Spengler über die deutsche Not

as Berlin, 27. März. Dr. Oswald Spengler, der bekannte Geschichtsphilosoph, dessen Werk „Der Untergang des Abendlandes“ in der ganzen Welt stark beachtet worden ist, hat sich einem Journalisten gegenüber über die augenblickliche politische Lage ausgesprochen und hat dabei auch eingehend sich mit der Frage der Verarmung Deutschlands beschäftigt. Als Grund gegen die These und unüberwindliche Tatsache der Verarmung Deutschlands wird von Spengler die Beobachtung des deutschen Lebens bekanntlich oft darauf hingewiesen, daß sich das Bild des deutschen Lebens doch nur wenig verändert habe. Den Grund hierfür sieht Spengler mit Recht in einem Zug des deutschen Nationalcharakters. „Es gibt bei uns, so erklärt Spengler, weite Kreise, die in einem Elend leben, das jeder Beschreibung spottet: die Ärzte, Gelehrten, Künstler, weite Kreise der Gewerbetreibenden, die über ihr Elend schweigen, die aber garricht in der Lage sind, heute sich wirklich satt zu essen. Man darf rechnen, daß etwa 8 Millionen Deutsche in dauerndem Hungerzustand leben, die Arbeiterklasse, die über ein Drittel der Bevölkerung ausmacht, kommt dabei wohlgeachtet nicht in Frage. Es ist heute in der kleinen Gruppe, welche das deutsche Bürgerium gebildet hat, verschwunden sind. Diese haben den Ausfall unserer nationalen Wirtschaft decken müssen. Kein Mann aus diesen Kreisen der Wissenschaftler, Künstler, Ärzte und anderen freien Berufe kann sich heute einen Anzug machen lassen. Es geht vielmehr ein Stück nach dem anderen fort und nur der Verkauf des alten Familiengutes hat es in den letzten zwei Jahren überhaupt noch möglich gemacht, daß das schweigende Elend für den Beobachter nicht sichtbar wird.“

## Herabsetzung der Kohlenpreise in Deutschland

\* Berlin, 28. März. Nach längeren Beratungen haben gestern der Reichshandelsverband und der große Ausschuss des Reichskohlenrats beschlossen, zur Förderung des allgemeinen Preisabbaus in den Bezirken Oberschlesien, Niederschlesien, Sachsen, Oberbrunnen, Hain und Bayern die Nettobrandwertpreise für Steinkohle (bez. Weichkohle) um 3000 M. und im Bezirk Barmbecker um 2000 M. je Tonne herabzusetzen. Die Nettopreise für Briketts wurden in Mitteldeutschland um 5000 M. in Bayern um 2000 M. herabgesetzt, während der Preis für Rohbraunkohle in Mitteldeutschland um 1800 M. und in Bayern um 1100 M. je Tonne ermäßigt wird. Die Preisherabsetzungen konnten nach Lage der Dinge nur für das unbefestigte Gebiet vorgenommen werden. Die für morgen zu erwartende Ermäßigung der Kohlensteuer von 40 auf 30 Proz., also um  $\frac{1}{4}$ , wird für das ganze Reichsgebiet erfolgen.

## Beschlüsse des deutschen Reichsrats

\* Berlin, 27. März. Der Reichsrat erteilte seine Zustimmung dazu, daß der im Kohlensteuergesetz grundsätzlich auf 40 v. H. des Wertes der Kohlen festgesetzte Kohlensteuersatz durch den Reichsfinanzminister auf 30 v. H. ermäßigt wird, vorausgesetzt, daß gleichzeitig vom Bergbau unabhängig von der Steuerermäßigung auch eine Herabsetzung der Kohlenpreise vorgenommen wird. — Er nahm sodann den Gesetzentwurf über die der Geldbewertung entsprechende Abänderung des alten Geldstrafengesetzes an. Für Uebertretungen sollen künftig mindestens 200 bis höchstens 300 000 M. erhoben werden. Bei Verbrechen und Vergehen mindestens 1000 M., höchstens 10 Millionen M. und bei Verbrechen und Vergehen aus Gewinnlust 100 Millionen M. Die Geldstrafe soll in diesem Fall mindestens ebensoviel wie der erzielte Gewinn betragen. Der Umwandlungsmacht soll ganz in das Ermessen des Gerichts gestellt werden. Die Entschädigung für Schöpfen und Geschorene wurde abermals erheblich erhöht.

## Regierungskrise in Oldenburg

\* Oldenburg, 28. März. Eine hier ausgebrochene Regierungskrise ist mit dem Rücktritt der Regierung Tanzen gelöst. Auf Anregung des Reichskanzlers hatte die Regierung dem Landtag eine Vorlage vorgelegt, wonach die Wahlen zum Landtag, die Anfang Juni stattfinden müssen, der außenpolitischen Lage wegen um  $\frac{1}{2}$  Jahre zu verschieben wären. Da dieses Gesetz eine Verfassungsänderung bedeutete, so bedurfte es zur Annahme einer Zweidrittelmehrheit, 32 von 48 Stimmen. In der heutigen Landtagsitzung wurde in namentlicher Abstimmung das Gesetz abgelehnt da sich nur 28 Stimmen dafür fanden. Die Minister der Koalitionsparteien, welche bisher die Regierung bildeten, traten darauf zurück. Man glaubt, daß bis zu den Landtagswahlen, die nun stattfinden müssen, ein Beamtenministerium die Geschäfte führen wird. Wie hierzu das B. L. B. hört, ist es richtig, daß der Reichskanzler in dem Bestreben, die Aufregungen der Wahlbewegung namentlich von dem besetzten Birkenfelder Lande fernzuhalten, bei oldenburgischer Regierung den Gedanken einer Verschiebung der Wahlen während des Abwehrkampfes nahelegte.

## Stadtvorordneten-Versammlung

am 28. März 1923, nachm. 4 Uhr

Vom Magistrat waren anwesend Bürgermeister Schulz, Stadtkonrat Weber, die Stadträte Schröder, Budschat, Domschick, Jakschies und Wolff und Stadtkammarer Schmörell. Ueber die Wahl des Büros, bei der sich zum erstenmal seit 4 Jahren die Gegenparteien zwischen den beiden Fraktionen der reichlich überalterten Stadtvorordnetenversammlung offenbarten, haben wir bereits berichtet. Nachdem Stadtv.-Vorst. Scharffetter nach seiner Wahl zum Vorsteher den Vorsitz über die Versammlung übernommen und diese Wahl zu Ende geführt hatte, brachte er eine Dringlichkeitsvorlage des Magistrats zur Beamtensbesoldung ein, deren Dringlichkeit er aber nicht zu bewilligen hat. Die Mehrheit stimmte ihm zu.

Darauf gab Bürgermeister Schulz seinem Bedauern über diesen Beschluß Ausdruck. Die Beamtenschaft habe mit Rücksicht auf die unruhigen Zeiten darauf gerechnet, daß die städtischen Körperschaften zu einer Stabilisierung ihrer Verhältnisse gelangen würden. Ein großer Teil der Beamten habe auf die Veränderungen seit längerer Zeit gewartet. Der Magistrat müsse sich mit dem Beschluß zufrieden geben, hoffe aber, daß die nächste Sitzung in nicht zu langer Zeit stattfinden werde.

Stellv. Stadtv.-Vorst. Mahies erwiderte darauf, der Grund sei, daß es nicht möglich gewesen sei, sich so in die umfangreiche Vorlage zu vertiefen, wie es erforderlich sei. Die Stadtvorordneten müßten auch mit dem Inhalt der Vorlage vertraut sein. Es genüge nicht, daß man dem Vorsteher vor Beginn der Sitzung etwas als Dringlichkeitsvorlage in die Hand drücke. Es sei ein gutes Recht der Stadtvorordnetenversammlung, so wichtige Vorlagen in aller Ruhe zu beraten.

Bürgermeister Schulz stellte demgegenüber fest, daß die Angelegenheit in der Besoldungskommission ordnungsmäßig erörtert sei. Nur insofern seien die Ausführungen des Herrn Mahies zureichend, als einige Nachträge bei der Vorberatung hineingereicht worden seien. Auf eine weitere Bemerkung des stellv. Stadtv.-Vorst. Mahies, daß die Vorlage hätte viel früher kommen können, erklärte der Redner, er habe seiner Erklärung nichts mehr hinzuzufügen.

### Wahlen

(Ref.: Stadtv.-Vorst. Scharffetter)

a) Fleischermeister Oscar Stege, der als Vertreter von Dommelsville zum Mitglied der Schlichtungskommission gewählt war, hat dieses Amt niedergelegt. — Gewählt wurde Fleischermeister W. A. Leitner-Dommelsville.

b) Die Einkommensteuerermäßigungs-Kommission ist neu zu bilden. Hierzu sind durch die Stadtvorordnetenversammlung 8 Mitglieder und ebensoviel Stellvertreter zu wählen. In der Kommission soll jeder Stand, entsprechend seiner wirtschaftlichen Bedeutung, vertreten sein.

Stadtv. Randal schlug dazu vor, die alte Kommission niederzuwählen, jedoch den verstorbenen Kommerzienrat Alexander durch Stadtrat Kaufmann Hennig und den Stadtv. Kaufmann Pierach durch den stellv. Stadtv.-Vorst. Mahies zu ersetzen.

Stadtv. Dr. Art hat, Vertreter der freien Berufe hinzuzuwählen.

Stadtv. Pierach erklärte zu diesem Vorschlag, es sei die Duitung darauf, daß er das Amt des zweiten Vorsitzenden nicht angenommen habe. Kurz vor der Sitzung sei ihm von zwei Herren der Fraktion des Herrn Randal gesagt worden, wenn er dieses Amt nicht annehme, steige er aus der Steuerkommission heraus. Er werde das Amt als Mitglied der Steuerkommission nicht mehr annehmen, da es ihm um ein solches Amt wirklich nicht zu tun sei. (Zuruf: „Sehr gut!“)

Stadtv. Randal erwiderte, daß eine derartige Abmachung in seiner Fraktion nicht getroffen worden sei. (Stadtv. Pierach: Vielleicht stillschweigend!).

Stellv. Stadtv.-Vorst. Mahies erklärte, er wolle den Platz gern den freien Berufen überlassen und schlug Sanitätsrat Dr. Art vor. Schließlich kam man überein, diesen Punkt der Vorlage zur gemeinsamen Sitzung zurückzustellen.

### Revisionssprovisos für städtische Kassen

(Ref.: Stadtv.-Vorst. Scharffetter)

Bei der Revision am 29. Januar 1922 betragen bei der Stadtkasse die Einnahmen 589 078 346,58 M., die Ausgaben 551 164 207,09 M., der Bestand 17 914 138,49 M., bei der Sparkasse die Einnahmen 3 273 278 584,48 M., die Ausgaben 3 473 099 075,41 M., der Bestand 6 147 509,07 M., bei der Pfandleihanstalt die Einnahmen 222 295,01 M., die Ausgaben 221 892,01 M., der Bestand 368 M.

Bei der Revision der Sparkasse am 2. Februar betragen die Einnahmen 5 568 270 199,83 M., die Ausgaben 5 565 604 415,91 M., der Bestand am 25. Januar 2 665 788,72 M. Bei der Sparkassennebenstelle in Prüfau betrug das Guthaben der Sparer Ende 1921 906 284,12 M., Einlagen seit 1. Januar 1922 2 068 876,02 M., ab 3 870 189,14 M., Rückgaben 2 298 458,96 M., bleibt Guthaben 1 571 685,16 M.

Bei der Revision am 6. März betragen bei der Stadtkasse die Einnahmen 1 043 610 472,91 M., die Ausgaben 1 031 771 215,58 M., der Bestand 11 829 257,33 M., bei der Pfandleihanstalt die Einnahmen 689 278,71 M., die Ausgaben 689 109,01 M., der Bestand 169,70 M.

Bei der Revision der Sparkasse am 6. März betragen die Einnahmen bis 26. Februar 8 752 114 144,47 M., die Ausgaben 8 749 628 753,36 M., der Bestand 2 485 391,11 M., hierzu Einnahme bis 6. März 55 451 756,28 M., der Bestand am 6. März betrug 67 987 147,39 M. Von der Vorlage wurde Kenntnis genommen.

### Abrechnungen a) über Ausbau von Wohnungen Ulsenstr. 7

(Ref.: Stadtv.-Vorst. Scharffetter)

Für den Ausbau wurden bewilligt 60 000 M., verausgabt sind hierfür 76 551,08 M. Die Mehrausgabe von 16 551,08 M. ist auf die Verteuerung der Materialien, Arbeitslöhne etc. zurückzuführen.

### b) Ueberdachung der Fischverkaufsstände an der Markthalle

Bewilligt wurden 64 000 M., verausgabt sind 66 018,07 M. Die Ueberdachung ist auf die Verteuerung der Materialien und höheren Arbeitslöhne zurückzuführen. Es wird Entlastung beantragt. — Auf Vorschlag des Referenten wurde die Vorlage an die zuständige Kommission zur Prüfung verwiesen.

### Weiterverpachtung der Schlachthofrestaurierung

(Ref.: Stadtv. Kaas)

Der Magistrat hat beschlossen, die Restaurierung nebst der dazu gehörigen Wohnung vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr an den jetzigen Pächter zu verpachten. — Die Vorlage wurde angenommen. (Fortsetzung folgt.)

### Eine Verschwörung in Wilnagan

Die wehrlose Fraktion des Warschauer Sejms brachte eine Anfrage ein über den Grund für die in letzter Zeit immer häufiger werdenden Verhaftungen von Wehrlosen im Wilnagan. Die Anfrage wurde von den übrigen Minoritäten der Volksgruppe „Wyzwolenie“ und den Sozialisten unterstützt. Es heißt dort, daß die massenhafte in die Gefängnisse gebrachten Vertreter des gebildeten Standes wie Schwerarbeiter behandelt würden. Es wird um Unterbindung der einzelnen Fälle und um Abstellung der Uebergriffe gebeten. Der politische Justizminister stellte die Protekte als unzureichend hin und sprach auf Grund umfangreichen Aktenmaterials von aufgedeckten Verschwörungen gegen die Staatsgewalt, von photographierten Dokumenten über hattegehabten illegalen Schriftwechsel mit fremden Staaten, kommunistischen Anschlüssen, Waffenlagern, der Bildung von Freischützergruppen, ebenso von tätigen Morden, Lebendübergrabungen, Ueberfällen, Brandstiftungen, dem Anmarsch des Ränderweins im Großen, einem Versuch zur Sprengung von Eisenbahnbrücken zwischen Wilna und Warschau usw. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß die Fäden der sich greifenden Verschwörung jenseits der Landesgrenzen zu suchen seien. Von dort erzielten die Konspiratoren auch Geldmittel, Kriegs- und technisches Material. Die Mitbestimmung von ausländischen Staatsangehörigen sei unter den bisherigen 250 Verhafteten nachgewiesen. Die Behörden würden ihres Amtes weiter walten und gewiß nicht veräumen, die Fälle noch intensiver aufzuklären.

### Die Begründung des Moskauer Codesurteils

Wie die Russische Telegraphenagentur aus Moskau meldet, wird in dem Urteil gegen die kollektiven Beschlichen die Tatsache des harten organisierten Widerstandes gegen die Verordnungen der Sowjetregierung in der

Frage der Trennung von Kirche und Staat und den Enteignung der Kirchengüter als erwiesen hingestellt. Außerdem wird auf den provokatorischen Charakter der Organisation mit Zephal an der Spitze hingewiesen, deren Ziel gewesen sei, künstlich die Bevölkerung gegen die Sowjetmacht aufzubringen. Das Präsidium des Russischen Exekutivkomitees hat beschlossen, die Vollstreckung des Urteils gegen Zephal, Buitewitsch und die anderen Angeklagten bis zu einer besonderen Entscheidung des Präsidiums des Russischen Exekutivkomitees aufzuschieben.

\* Paris, 28. März. Der Abgeordnete Merriot hat den russischen Volkskommissar des Neubens, Tschitscherin, telegraphisch im Namen der französischen Demokratie, die Vollstreckung des Todesurteils gegen den Petersburger Metropolitan Zephal nicht zuzulassen.

## Ruhrdebatte im englischen Unterhaus

\* London, 29. März. (Tel.)

Im Unterhaus fand gestern nachmittag die mit großer Spannung erwartete Aussprache über die Ruhrfrage statt. Auf der Botstafelgalerie waren der deutsche Botschafter Stamer, der französische Botschafter Graf Saint-Aulaire, auf der Nordgalerie der britische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon anwesend.

Der frühere Sekretär Lloyd George, Sir Edward Grigg, der neben Lloyd George saß, eröffnete die Aussprache mit seiner Jungferrede, die auf das Haus einen tiefen Eindruck machte und die warme Zustimmung der auf ihn folgenden Redner aller Parteien fand. Er hob den großen Schaden hervor, der dem englischen Handel gegenwärtig durch die Besetzung des Ruhrgebietes angetan werde. Jeden britische Sachverständige berichtete, daß die deutsche Enttauschung so gut wie vollendet sei. Wenn der Beweis notwendig war, daß Deutschland entwaflnet sei, so trat er in dem augenblicklichen Stande der Dinge im Ruhrgebiet zutage. Wenn die Wiederherstellungen die einzige Frage wären, in der zwischen der französischen Politik und England Meinungsverschiedenheiten beständen, so brauche wohl nicht im Augenblick daran gezweifelt werden, daß man sich mit Frankreich einigen werde. Wenn sich die Ansprüche Frankreichs auf die Wiederherstellungen konzentrieren würden, so sei er vollkommen überzeugt, daß Frankreich eine ganz andere Haltung gegenüber den zahlreichen praktischen, geschäftsmäßigen Vorschlägen angenommen hätte, die in dieser Frage von der früheren und der augenblicklichen Regierung gemacht wurden. Dies bedeute nicht, daß die Vorschläge der augenblicklichen Regierung in der bestmöglichen Weise vorgebracht werden. Alles dies hätte jedoch bei einer Erörterung abgeändert werden können. Aber die französische Regierung habe es abgelehnt, die Vorschläge zu erörtern. Dies sei ein genügender Beweis dafür, daß die Wiederherstellungen nicht länger im Mittelpunkt des französischen Interesses stehen.

Worthington Evans fragte die Regierung, was sie zu tun gedenke. In Frankreich herrsche die Ansicht, daß England Frankreich bei der Erzielung von Reparationen im Wege stehe. Dies sei nicht der Fall. Im Gegenteil, England sei bereit gewesen, jeden praktischen Vorschlag zu unterstützen.

Nach Evans sprach Asquith. Er hielt eine Rede, in der er unter Bezugnahme auf die gestern vom Außenminister Rosenbergs im Auswärtigen Ausschuss des Deutschen Reichstags abgegebene Erklärung mitteilte, er sei mit einem Reuters Telegramm versehen worden, das einen vollständigeren und, wie er glaube, auch richtigeren und angemesseneren Eindruck gebe als vielleicht durch anderes, was darüber in der englischen Presse zu lesen sei, erzielt werde. Asquith verlas hierauf von einem maschinengeschriebenen Blatt einzelne Punkte der Erklärung des deutschen Außenministers. Er fragte, ob die in Rosenbergs Rede ausgeführten Ansichten der britischen Regierung vorgelegt wurden, und wenn dem so wäre, wie dies geschehen sei und in welcher Mitteilungsform. Sei die britische Regierung im Besitz dieser Ansichten schon seit einiger Zeit gewesen? Habe sie irgendwelche Schritte unternommen, um sich mit den anderen in Betrach der kommenden Mächten zu verständigen? Oder überlasse sie sich noch immer der Haltung des ohnrüchtigen, wohlwollenden Beiseitestehens? Wenn diese Vorschläge von Deutschland gemacht wurden und für die Erörterung freistanden, so könnte man nicht umhin, sich zu fragen, warum die Dinge ihren gegenwärtigen Verlauf nahmen, in welcher Absicht, zur Erzielung welcher Forderungen Frankreich die Ruhrbesetzung forsetze und sie erweiter. Asquith betonte die Gefahr für die Entente und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung würde erklären können, daß die Lage nicht so ernst sei, wie es den Anschein habe.

Auf die Entmilitarisierung des Rheinlandes eingehend, erklärte Asquith: Frankreich erhielt eine sehr angemessene Sicherheit gegen künftige Bedrohung seitens Deutschlands im Versailles Friedensvertrag. Der Vertrag verbiete Deutschland, auf dem linken Rheinufer Befestigungen anzulegen oder zu unterhalten oder bewaffnete Streitkräfte ständig oder zeitweilig zu militärischen Zwecken anzusammeln. Die Verletzung dieser Bestimmungen durch Deutschland würde eine feindselige Handlung nicht gegenüber Frankreich allein, sondern gegenüber den Unterzeichnern des Versailles Vertrages bedeuten.

Unterstaatssekretär Mac Keill erklärte zur Rede des deutschen Außenministers v. Rosenbergs: Der Vorschlag, daß ein Ausschuss von internationalen Wirtschaftlern den Reparationsbetrag festsetzen soll, ist tatsächlich derselbe Vorschlag, den der amerikanische Staatssekretär Hughes einige Monate vorher in Amerika gemacht hat. Es sei aber eine sehr wichtige Einschränkung dem Vorschlag beigefügt worden. Denn die deutsche Regierung habe ausdrücklich erklärt, daß die Vorbereitungen für ein derartiges Vorgehen die vollständige Räumung des Ruhrgebietes durch die Franzosen sein müsse. Jedermann wisse jedoch, daß Frankreich nicht die leiseste Absicht der vollständigen Räumung des Ruhrgebietes als Vorbedingung für die Erörterung der Reparationsfrage habe. Daher sei in der Rede Rosenbergs in keiner Weise irgendein Fortschritt zu erblicken.

Valduin erwiderte namens der Regierung. Er erklärte, wie bei einem Streit, so mache sich auch in der gegenwärtigen politischen Lage eine Stimmung geltend, die von einer Einmischung nichts wissen will. Eine Vermittlung werde von beiden Parteien erst im richtigen Augenblick begründet werden und trage dann dazu bei, eine Verständigung herbeizuführen. Er gebe seiner Meinung nach Ausdruck, daß der Augenblick kommen würde, in dem die Dienste Englands gegenüber den Alliierten und Deutschland von unerschütterlichem Wert sein würden. Die Regierung hoffe immer noch, daß die Zeit kommen werde, wo durch irgendeine Anregung oder Intervention England einen Schritt vorbereiten könne, um den Frieden näher zu bringen. Aber die Regierung sei sehr überzeugt, daß sie bisher den für England allein möglichen Weg verfolgte.

### Der Lohnabbau in England

\* London, 29. März. (Tel.) Der Konflikt zwischen den Seeleuten und Arbeitgebern ist beendet. Der Schiffsratrat entschied, daß die Lohnsätze für die Matrosen, Seizer und Stewards pro Monat um ein Pfund herabgesetzt werden, auf den Küstenschiffen um 6 $\frac{1}{2}$  Schilling pro Woche. Auch für die Köche der Maschinenisten und Steuerleute wurde eine Regelung getroffen. — Die hier abgehaltene Bergarbeiterkonferenz beschloß, die parlamentarische Arbeiterpartei zu ersuchen, einen Gesetzentwurf einzubringen, in dem den Bergleuten ein Mindestlohn gesichert wird, der den Kosten des Lebensunterhalts entspricht. — Die Arbeitgeber im Baugewerbe beschloßen, am 7. April durch öffentlichen Antrag bekannt zu geben, daß am 14. April die Arbeitswoche im Sommer 47 Stunden betrage und daß die Löhne herabgesetzt werden entsprechend den Bedingungen, die die Arbeitnehmer kürzlich bei ihrer Abstimmung verworfen haben. Durch diesen Beschluß wird eine halbe Million Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen.

Neues vom Tage

Blut Reparaturheuer durch Brandstiftung erstickt

Fortmund, 29. März. (Tel.) Auf den Böden...

Nachzeitig beschlagnahm

Das Berl. Tageblatt berichtet aus Bielefeld...

Dampferzusammenstoß auf der Elbe

Hamburg, 26. März. (Tel.) In der Elbemündung...

Doppelmord aus Familienswistigkeiten

Der in Mitweide (Sachsen) wohnende Kunstfischer...

Die letzten Stunden Sarah Bernhards

Aus Paris wird über die letzten Stunden der großen Künstlerin...

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Sonntag, den 1. April.

Locales

Memel, den 30. März 1923

[Eine Umbenennungs-Kommission?] Wie uns aus Berlin...

[Geschäftsjubiläum.] Die Firma F. Suhr, Fischräuchererei...

[Erhöhung der Fernsprechnebengebühren.] Auf Beschluss...

[Keine neuen Schulbücher.] In Anbetracht dessen, daß für viele Eltern...

[Radfahrer.] Uns wird geschrieben: Unter Hinweis auf die Annonce...

[Königsberger Produktenbericht vom 29. März.] Zuführen 2 Waggons...

[Stadtbücherei.] In der Zeit vom 26. März bis 9. April sind folgende Werke ausgestellt...

[Kurrendesänger.] Wieder gedenken ein gut Teil Fröhlicher, Mitglieder...

[Musikalisches Konzert.] Auf das heute nachm. 6 Uhr in der Reformierten Kirche...

[Gesangottesdienste.] Am Samstag 5 Uhr findet, wie uns geschrieben wird...

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse

Am Vormittag zogen die Devisen im Anschluß an die gestern nachmittag eingetretene...

Telegraphische Auszahlungen

Table with columns for location, amount, and date. Includes entries for Berlin, London, and other cities.

Devisen-Nachbörse, 5.30 Uhr nachmittags

Table showing exchange rates for various locations like Amsterdam, London, and New York.

[Markkurse des Auslandes.] Zürich 0,0258 bis 0,0255, Amsterdam 0,0118...

Berliner Produktenbericht

Am Produktenmarkt herrschte infolge der von der Befestigung des Devisenmarktes...

Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

Table listing prices for various products like wheat, rye, and flour in Berlin.

[Zusatz:] 100 kg., 50 kg brutto einfl. Saft, je 50 kg. Station.

Nichtämliche Kaufmänn. Notierungen

Table with market prices for various goods like oil and sugar.

[Königsberger Produktenbericht vom 29. März.] Zuführen 2 Waggons...

[Seitens der preussischen Staatsbank und Seehandlung] wurde mit Vertretern...

Vortrag gelangenden Stücke sind auf das Thema des Tages: 'Jesus Tod auf Golgatha'...

[Der kühne Schwimmer] im Stadt-Schauspielhaus. Der kühne Schwimmer, der neueste Schwanz der bekannten Autoren...

[Eine eindrucksvolle Feier] fand Dienstag vormittag in der Friedrichsdorfschen Schule statt.

Memeler Schiffsnachrichten

[Wird auch der französische Frank geküht?] Der französische Frank hat während der Zeit...

[Reorganisation der Zollämter in Lettland.] Das Zollbeamtentum in Riga...

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for ship name, captain, destination, and agent. Includes arrivals and departures.

Begleitend: 0,20 - Wind: NW. 3 - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang: 6,8 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, den 30. März: Wolfig bis heiter...

Temperaturen in Memel am 29. März: Morgens 6 Uhr: + 0,4...

Witterungsübersicht von Donnerstag, den 29. März, 8 Uhr morgens: Die Witterung...

Table with weather observations for various locations like Königsberg and Memel.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Donnerstag, den 29. März, 8 Uhr morgens.

Table with weather reports for various ports like Königsberg, Riga, and Stockholm.

Dem Oredat'schen Ehepaar zur Silberhochzeit unseren herzlichsten Glückwunsch! Ungenannte, doch wohlbekannte Freunde.

Unsern Freund **Richard Tietke** zu seinem Geburtstag nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

**Emma und Helene.** Meinem lieben Freund May zum heutigen Wiegenfest ein dreimal donnerndes Gedicht, so das die Feiertage vom Victoria-Tag bis zum 1. April zeigen an.

Dein guter Freund **Richard T.**

Für die Wehrpende sind bei uns ferner eingegangen: **Gesammelt von Otto Großmann 34 874 M., Regelmäßig 110 000 M.** Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

**Gesped. d. Memeler Dampfboots**

**Bin bereit** vom 30. März bis 3. April einschließlich

**Dr. Lackner** Spezialarzt für Ohren, Nasen u. Halskrankheiten **Blauerstraße 16.**

**Gottesdienst in der Synagoge**

Freitag, den 30. März, abends 8,00, Sonnabend, den 31., morgens 8,30, abends 7,00, Sonntag, den 1. April, morgens 8,00, abends 9,30, Montag, den 2. April, morgens 8,00.

Der Vorstand.

**Ref. Kirche** Karfreitag 6 Uhr

**Geistl. Konzert** Vorverkauf Konditorei Neumann: Emboren 1000 M., Kirchenlohn 600 M.

**Stadt. Schauspielhaus**

Sonnabend, 7 1/2 Uhr: „Die St. Jacobsfabrik“, ein legendenreiches Spiel in 5 Aufzügen von Diepenloot.

Dienstag, 7 1/2 Uhr: „Der Kumpel“, ein Spiel in 3 Aufzügen von Arnold und Bach.

Osternmontag, 7 1/2 Uhr: „Der Kumpel“, ein Spiel in 3 Aufzügen von Arnold und Bach.

Vorverkauf täglich von 11-1 und 4-6 Uhr.

**Quartal der Schmiede-Zinnung** am 7. April, nachm. 3 Uhr im Zinnungshotel.

Tagesordnung: Abänderung d. Statuts, Erhöhung der Beiträge, Umrechnung der Mitgliedsbeiträge in Litae, Besichtigung der Werke, Besichtigung der Schmiede u. Probieren der Schmiede den 4. April, vorm. beim Obermeister. Der Vorstand.

**Memeler Eisenbahnen**

Vom 5. April ab wird der bisher einmal in der Woche am Freitag ab Memel 7 30 vorm. nach Dammillen-Daugallen und Röhren bestehende Zug auf den

**Donnerstag** jeder Woche verlegt.

Der 11. händiger Teilnehmer von wöchentlich 100-150 frischen

**Sühneriern**

zum Marktpreise. Melb. u. 288 an die Exp. d. Bl.

**Trotz der steigenden Unkosten** verkaufen wir folgende Artikel weit unter heutigem Einkaufspreis

Herren-Anzüge - Sommerjoppen gesfr. Hosen, Arbeitshosen und Jacken - Mancheser in Reif und lang - Oberhemden von 19500 an Arbeitshemden - Militär-Anzüge 23 000 M. - Krage und Krauaffen

Beachten Sie die Preise im Schaufenster!

**C. WABULAT & Co.** Neue Straße

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Ernst Carsjens und Frau Käte** geb. Reinos. Königsberg, d. 23. 3. 1923.

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Töchterchens** zeigen an

**Arthur Masurkewitz u. Frau.**

Die glückliche Geburt eines **Sohnes** zeigen an

**J. Lewit und Frau** Raja, geb. Keldausky.

**Statt Karten**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief sanft heute um 7 1/2 Uhr abends meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

**Frau Maria Pakulat** geb. Schmitt im 55. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an **Präztor Georg Pakulat und Kinder.**

Wiesden, den 27. März 1923.

Die Beerdigung findet am 2. Ostertage, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Verwandte und Bekannte werden zur Trauerfeier herzlich eingeladen.

**KAMMER LICHT-SPIELE**

Heute geschlossen **SONNABEND**

Deutig-Monumentalfilm des Vitakonzerns, Wien

**Samson und Delila**

Der größte Filmerfolg mit **Maria Corda, Alfredo Galaor**

PERSONEN des modernen Teils: Julia Sorel, MARIA CORDA, Prinz Andrej, Andrewitsch, Fr. Herterich, Estore Ricco, P. Lucas, Der Impresario, E. Arndt, Der Schiffskoch, O. Hingelmann

PERSONEN des biblischen Teils: DELLA, MARIA CORDA, SAMSON, ALFREDO GALAOR, Philisterfürst, Fr. Herterich, Ibn Isra, Fr. Hauenstein

**Harry Piel** Das schwarze Couvert Sensationsfilm in 6 Akten

In den Hauptrollen: Harry Piel und die beiden Hunde Graf und Cäsar

Kassenöffnung 4 Uhr - Anfang 4 1/2 Uhr Programmwechsel 7 1/2 Uhr

**Memeler Aktien-Brauerei Korn- und Likörfabriken**

Auf Grund des § 24 des Gesellschaftsvertrages werden die verehrlichen Aktionäre zu der am **Donnerstag, d. 26. April 1923** vormittags 10 Uhr im Geschäftslokale der Gesellschaft stattfindenden **Generalversammlung** hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: Wahl neuer Aufsichtsratsmitglieder. Diejenigen Aktionäre, welche sich an der Generalversammlung beteiligen wollen, haben gemäss § 27 des Gesellschaftsvertrages ihre Aktien bis zum 22. April bei der Gesellschaftskasse, bei der Memeler Bank für Handel und Gewerbe A.-G., bei der Ostbank für Handel und Gewerbe und der Deutschen Bank oder einem Notar zu deponieren.

Memel, den 27. März 1923. **Der Vorsitzende des Aufsichtsrats N. Naftal.**

**Luffschautel** am Ausgang Simon Dach-Straße zu Ostern.

Die Befebigung, welche ich Herrn Dummat ausgeführt habe, nehme ich an.

**Ein Jagdhund** eingefunden Sammel, Raifstraße 6

Su verkaufen **neue 5 akk. Gitarrezith** ex. schw. Kinderarmmehut u. Damenbrazierstoc Magazinstr. 15, u. r.

**Apollo Urania** Heute geschlossen

Morgen ab 5 Uhr: **Grosses Künstler-Doppelprogramm**

**Opfer der Leidenschaft** moderner Gesellschafts-Grossfilm mit **Maria Orska, Joh. Riemann, Paul Bild, Arnold Korff**

Die **Tragödie im Hause Bang** spannendes, grosses Schauspiel mit **Evi Eva, Carola Toelle, Rolf Brunner, Max Ruhbeck**

Morgen ab 6 Uhr: **Sylvester Schäffer** der berühmte Sensationsdarsteller bekannt aus **Nobody** in dem grossen Film: **Die Dame in Grau** 6 spannende Akte (kein Fortsetzungsfilm)

Der **schwarze Jack** Abenteuer aus dem mexikanischen Cowboyleben mit **Texas Fred** hochinteressant und spannend

Am Karfreitag, den 30. ds. Mts., bleiben unsere Vereinstäume geschlossen.

**Kurhaus-Kasino** Die Direktion.

**Fußballwettspiel** S. C. Lituanian - Sportverein Memel am Karfreitag, nachm. 2 Uhr, auf dem Jugendspielplatz.

**Strandvilla** 1. und 2. Osterfeiertag nachmittags 3 1/2 Uhr:

**Großes Künstler-Konzert.**

**V. K. A.** Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß auf die **Januargelder für Monat März 55 Prozent Zulage** hinzukommen.

**Verband kaufmännischer Angestellter im Gebiet nördlich der Memel G. B.** Der Vorstand.

**Treiwillige Auktion!**

Dienstag, den 3. April er., vorm. von 10 Uhr ab, Friedrich Wilhelm-Straße 9/10, über:

Meine Vorräte verschiedener Kolonialwaren, Bärten, Weizen, Tombante, 1 Repofitorium mit Schubladen und Kassenbehälter, 1 Repofitorium und Regale für alle Branchen, Waagschale, Kassenhand für Kassiererin, Zigarettenschraub, Schantisch mit 2 leistungsvollen Bieraparaten, Büfett, Standgefäße, Nationalregistriertafel, Gaststubebrenner, 1 Posten Tische, Stühle, mehrere Sofas, Bänke und Stühle.

**W. Schuppe, Große Sandstraße 14.**

Kostlee Gränklee Timotheum Werthmann, Carlberg.

Fernruf 42 - 61

**Yarmouther Maffies-Heringe**

**Norweger Fettheringe** in 1/4 und 1/2 Tonnen

**feinstes amerik. Weizenmehl**

Pflaumen, Kakao, Zündhölzer, Haferflocken, Weizengriess

**offerieren nur für Wiederverkäufer**

**Laaser & Neumann**

**Kurt Scharffetter**

Fernruf 42 - 61

**Baptisten-Kapelle, Neuer Part 1** Karfreitag, nachmittags 5 Uhr: **Gesanggottesdienst** veranstaltet vom Gesangsverein der Gemeinde. Eintritt frei.

**Bekanntmachung** Das Standesamt ist am Karfreitag und Osternmontag zum Zweck der Beurkundung von Totgeburt und Sterbefällen von 11-12 Uhr vormittags geöffnet. Memel, den 29. März 1923. Der Magistrat.

**Bekanntmachung** Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte ist für die Osterfeiertage wie folgt zulässig:

- Für den Handel mit Lebensmitteln, Tabak, Zigarren, Bier und Wein am 2. Osterfeiertage von 11-12 Uhr vorm.
- Für Wirtsgeschäfte am 1. oder 2. Feiertage nach Wahl der Geschäftsinhaber von 11-12 Uhr vorm.

Memel, den 16. März 1923. Die Stadt-Polizeiverwaltung.

**Geschäftsöffnung** Größte Sonnabend, d. 31. März, meine **Restaurations** und werde für gute Speisen und Getränke sowie Bedienung stets Sorge tragen. Um gütigen Zuspruch bittet **H. Lange, Janischten**

**Zirkus Gray** kommt

**LINOLEUM**

Stückware \* Teppiche **Läufer** in 20 verschiedenen Mustern

der beste billigste und haltbarste Fußbodenbelag

**Franz Jacubeit** Telephon Nr. 415 Libauerstraße 24

# Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 75

Memeler- und Grenz-Zeitung

Freitag, den 30. März 1923

## Protestversammlung der Mietervereine

Die am Mittwoch abends 7 Uhr im Schützenhause abgehaltene Versammlung der Mietervereine des Memelgebietes wurde zu einer großen Kundgebung der Mieter Memels. Der ca. 3000 Personen fassende Saal war fast zu klein, die Menge der Mieter anzunehmen, die sich dort versammelt hatte, um gegen die drohende Gefahr der gänzlichen Aufhebung der Wohnungsbewirtschaftung zu protestieren. In der Versammlung wurde betont, daß die Aufhebung der Wohnungsbewirtschaftung bei der heute bestehenden großen Wohnungsnot anaristische Zustände schaffen würde. Eine weitere bedeutende Erhöhung der Mieten, wie sie von Seiten eines Teils der Hausbesitzer verlangt werde, würde dem Wirtschaftsleben des Gebiets schweren Schaden zufügen. Deshalb erhoffte man auch von den führenden Staatsmännern, daß sie nach erfolgter Auffklärung seitens der Mieter ihre Zustimmung zu der Aufhebung der Zwangswirtschaft niemals geben werden.

Der Ehrenvorsitzende des Mieterbundes, Justizobersekretär Siebert, eröffnete die Versammlung, der als Vertreter des Magistrats die Stadträte Schröder und Domisheit beizwohnten, mit der Erklärung, daß

die in deutscher Sprache erfolgte Anmeldung mit einer Genehmigung in litauischer Sprache beantwortet worden sei.

Sodann dankte er für das zahlreiche Erscheinen und bat die Versammlung, sich jeder Politik zu enthalten, da die Mietervereine nur wirtschaftliche Ziele verfolgten.

Hierauf nahm der Vorsitzende des Mieterbundes, Herr Wille, das Wort und erklärte, daß er am 22. März 1923 von der Kommitte des obersten Bevollmächtigten der litauischen Regierung für das Memelgebiet ein Schreiben in litauischer Sprache erhalten habe. Da er die litauische Sprache nicht versteht, habe er sich einen Dolmetscher aufsuchen müssen, was ihm erst am anderen Tage gelungen sei. Nun erst habe er erfahren, daß noch an demselben 4 Delegierte des Bundes sich auf der Präferenz zu einer Klageprobe einfinden sollten. Da es ihm nicht mehr möglich gewesen sei, die Vertreter zusammen zu rufen, sei er allein gegangen. Auf der Präferenz angekommen, habe er bei der litauischen Vertretung gegen Verhandlungen mit den Vertretern der Hausbesitzer protestiert, weil ihm die Zeit zu kurz gewesen sei, die weiteren Vertreter zusammen zu rufen. Auch habe er dagegen Einspruch erhoben, daß ihm eine Abschrift der Forderungen der Hausbesitzer nicht zugegangen sei. Trotzdem sollte verhandelt werden. Es sei ihm erst im Verlauf der Verhandlungen, die sich in der Hauptsache um Erhöhung der Mieten und Aufhebung der Zwangswirtschaft drehten, gelungen, einen Abbruch der Verhandlungen zu erreichen. Auch sei ihm eine Abschrift der Forderungen der Hausbesitzer zugesandt worden, damit der Mieterbund die einzelnen Forderungen prüfen könne. Sodann verlas Herr Wille die ihm mit einem litauischen Begleitschreiben zugegangene Abschrift der Forderungen des Haus- und Grundbesitzervereins.

Danach forderte der Haus- und Grundbesitzerverein in seiner Eingabe an den Oberkommissar Smetona u. a.

Trotz unserer schwierigen pekuniären Lage haben wir alles dramatisch und uns Herrn Rechtsanwält Dr. Michelson zu unserem Syndikus bestellt. Dieser hat in zahlreichen Eingaben der Verwaltungsbehörde und auch dem Landesdirektorium im Einzelnen auseinandergesetzt, daß die Hausbesitzer in jeder Weise ungenügend behandelt würden. Er hat insbesondere darauf hingewiesen, daß die Zwangswirtschaft und die ganz gering gehaltenen Miete keine Stütze im bürgerlichen Gesellschaftsleben bilden. Man war ganz empört darüber, daß ein Jurist es wagen konnte, in unserer beschränkten Lage zu helfen und uns gegen die immer mehr zu Tage tretende Ungerechtigkeit zu verteidigen. Es ging fogar soweit, daß man unseren Syndikus mit der Ausweisung drohte. Wir haben daher bei der Verwaltungsbehörde und dem früheren Landesdirektorium nichts erreichen können. Ein ganz besonderes Hindernis waren die Beamten, die sich fürchtbar dagegen sträubten, irgend einen höheren Mietsatz zu bezahlen, obwohl sie neben anderen Zinsen auch noch die Kameralzulage erhielten. Erst durch die Verordnung, die Ener Erhöhtgebühren am 2. März 1923 erlassen haben, wurde die Not ein wenig gelindert, eine Besserung trat aber immer noch nicht ein. Denn die meisten Häuser konnten wegen der bisherigen, ganz geringen Mieten nicht repariert werden. Sie befinden sich daher fast alle im reparaturbedürftigen Zustande. Mit einem Zuschlag von zweihunderttausend Litauen aber nicht einmal einfache Reparaturen ausgeführt werden. Wir bitten daher, sofort eine neue Verordnung zu erlassen und erlauben uns zu diesem Zweck den Entwurf einer solchen zu überreichen.

Das Wohnungsdarmt kann umbedingt zum 1. Juli 1923 aufgehoben werden. Bis dahin muß das Wohnungsdarmt mit einer Persönlichkeitsbeschränkung versehen, die unbedenklich und unparteiisch und insbesondere auch in der Lage ist, mit dem Abbau der Zwangswirtschaft zu beginnen. Früher haben den Posten der Stadtrat de la Cour

und alsdann der Wohnungsdarmt Handel bekleidet. Beide Stellen wir für ungeeignet. Jetzt soll, wie wir hören, das Wohnungsdarmt wieder Herrn Stadtrat de la Cour übertragen werden. Wir protestieren ganz entschieden dagegen, da dieser Herr in keiner Weise für einen solchen Posten geeignet ist.

Was den Mietsatz anbelangt, so muß dieser vom 1. April 1923 ab für Wohnungen mindestens auf das fünfhundertfache und für gewerbliche Räume mindestens auf das Tausendfache erhöht werden. Wir verlangen daher, daß die Mieter mindestens 30 Prozent von der Altermiete an die Vermieter außer dem Mietsatz zahlen. Auch das Mietscheinigungsamt muß am 1. Juli 1923 aufgehoben werden. Die zahlreichen Beamten beim Wohnungs- und Mietscheinigungsamt erfordern ungeheure Zuschüsse. Die Beträge hierfür können für Neubauten und für Kleinrentner, die zur Zahlung des erhöhten Mietsatzes außerstande sind, verwendet werden.

Wir bitten weiter auch die Verordnung vom 22. Dezember 1922 und die Verordnung des Landesdirektoriums aufzuheben. Nach diesen Verordnungen soll eine Räumung vorläufig nicht stattfinden. Die Gerichtsvollzieher führen daher seit Januar 1923 keine Zwangsvollstreckungen von Räumungsurteilen mehr aus.

Der Hausbesitz ist das Fundament eines Staates. Wenn er nunmehr von den ungerechten Fesseln befreit wird, dann wird sich die freie Wirtschaft entwickeln und von einem Verfall der Häuser wird dann keine Rede mehr sein. Auch in Litauen besteht keine Zwangswirtschaft. Wir bitten daher, uns endlich hieron zu befreien.

Zu den Forderungen der Hausbesitzer erklärte Herr Wille, daß jeder, der mit den Verhältnissen auf dem Wohnungsmarkt verkannt sei, zugehen müsse, daß sie niemals durchzuführen werden könnten. Wenn alle Mieten, die 99 Proz. der Einwohner ausmachen, geschlossen zusammenhängen, dann würde es der kleinen Gruppe von Hausbesitzern niemals gelingen, Forderungen durchzusetzen, die ein Chaos zur Folge haben müßten. Am 24. März habe noch eine Sitzung auf dem Landesdirektorium stattgefunden, in der ein Ausführungsbestimmungen für die Verordnung vom 28. 8. 22 erlassen werden sollten. Seitens der Vertreter der Mieter sei dazu erklärt worden, daß jede Änderung der Verordnung eine Verringerung des Gehalts notwendig erscheinen lasse und daß es ohne weiteres nicht angängig wäre, weil dazu nur die gesetzgebende Körperschaft in Frage kommen könne.

Hierauf erhielt Schriftleiter Bährig das Wort, der u. a. etwa folgendes sagte: Wenn die Mieter der Forderung der Hausbesitzer auf Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht auf das stärkste entgegengetreten wären, dann bestände die Gefahr, daß seitens der Behörden dem Verlangen der Hausbesitzer Rechnung getragen werde. Heute die Zwangswirtschaft aufzuheben hieße, die politische Anarchie im Memelgebiet herbeiführen. Deshalb sei auch anzunehmen, daß die im Memelgebiet die Macht ausübende litauische Regierung sich noch hart überlegen werde, ob sie der Forderung auf Aufhebung der Zwangswirtschaft nachkommen solle, wenn die Mieter ihr vor Augen führten, welche Gefahren daraus dem Staat und dem gesamten Wirtschaftsleben entstehen könnten. Jetzt sehe, daß mehr als 1000 Wohnungen in der Stadt Memel zu wenig seien und die Mieten nach Aufhebung der Zwangswirtschaft auf eine Höhe steigen, die der überwiegende Teil der Mieter nicht zu zahlen würde. Eine Wohnung, die im Preis 10 M. gekostet habe, würde dann nicht unter 10000 M. zu haben sein. Ein großer Teil der Mieter würde auf die Straße gesetzt werden, weil sie solche hohen Mieten nicht zahlen könnten. Die Folge wären große Unruhen unter der Bevölkerung. Derselben Verhältnisse würden auch auf dem Gebiet gewerblicher Räume eintreten, da auch hier nur eine kleine Anzahl Mieter in der Lage sein würde, die ins Unermessliche steigenden Mieten aufzubringen. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft würde auch dazu führen, daß größere Wohnungen in gewerbliche Räume umgewandelt würden, was die Wohnungsnot noch bedeutend vergrößern würde. Alle diese Umstände müßten den führenden Staatsmännern zeigen, daß es unbedingt nötig sei, die Wohnungsbewirtschaftung auch weiter aufrecht zu erhalten. Die Hausbesitzer bezeichneten sich als Grundbesitzer des Staates, während er (Redner) auf dem Standpunkt stehe, daß die arbeitenden Schichten die Träger des Staates seien. Deshalb müßten die Interessen dieser Schichten in erster Linie beachtet werden, wobei allerdings die berechtigten Interessen der Hausbesitzer auch nicht zu vergessen seien. Die Wohnungsdarmt lasse sich nur durch Neubauten beheben, und nicht durch Beilegung der Zwangswirtschaft. Staat und Gemeinde müßten daran gehen, Wohnungen zu schaffen. Statt großer Konferenzen über Aufhebung der Zwangswirtschaft sollte man besser darüber beraten, wie man neue Wohnungen schaffe.

Sodann referierte Rechtsanwalt Dr. Samilowski. Als Hausbesitzer könne er objektiv urteilen, wo den Hausbesitzer und auch den Mieter der Schuh drücke. Die Idee der Zwangswirtschaft aufzuheben, sei wirklich wahnhaftig. Deshalb müsse man auch annehmen, daß kein Staatsmann daran gehen werde, die Zwangswirtschaft zu beilegen. Der Forderung auf weitere Erhöhung der Mieten könne zugestimmt werden, wenn genügend Wohnungen vorhanden wären. Nach Auf-

hebung der Zwangswirtschaft würden sich aber die Mieten bis um das 7000fache steigern, was eine dementsprechende Steigerung des Verdienstes der Arbeiter nötig machen würde. Das lasse sich jedoch nicht so leicht durchführen, da jede Mietssteigerung eine Verteuerung der Ware mit sich bringe. Die Fabriken im Memelgebiet würden dann aber nicht mehr konkurrenzfähig bleiben. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft würde somit den Ruin der Industrie und der Kaufleute zur Folge haben. Solange die Hausbesitzer ihre Hypotheken nicht in Goldwährung zurückzahlen brauchen, befinden sie sich auch in keiner Notlage. Deshalb seien auch ihre Forderungen nicht berechtigt. Das Vollen der einzelnen müsse zurücktreten gegenüber dem Vollen der Mehrheit. Die heutige Miete gewähre dem Hausbesitzer, der sein Haus in der Friedenszeit erstanden habe, eine gute Verzinsung seines Kapitals. Die wichtigste Frage sei jetzt für die Mieter, wie sie sich vor der drohenden Gefahr schützen. Er empfehle, daß sämtliche Mieter durch ihre Organisationen und Verbände gegen die Bestrebungen der Hausbesitzer protestieren. Alle Gruppen sollten sich zusammenschließen und dagegen Front machen, dann werde auch die Gefahr beseitigt werden.

Herr Wille dankte darauf beiden Rednern für ihre Ausführungen und Ratschläge, worauf er dann die amtliche Statistik der Wohnungswirtschaft bekannt gab, die nicht weniger als 1204 tatsächliche Wohnungswirtschaften verzeichne. Außerdem kämen noch hinzu die nicht Angegebenen, die infolge Verfalls der Wohnungen zu registrierten wären, was das Vierfache der amtlichen Statistik ausmache. Erst wenn diese alle untergebracht sein würden und noch Wohnungen frei wären, könnte die Aufhebung der Zwangswirtschaft in Frage kommen.

Herr Siebert erklärte, daß eine weitere Erhöhung der Mieten nur den Handel mit Grundstücken begünstigen würde. Schon bei der letzten Erhöhung der Mieten habe ein schmerzhafter Handel mit Wohnungen eingesetzt. Die Treiber in den Kreisen der Hausbesitzer seien solche, die sich auf Kosten der Mieter bereichern wollten.

In der darauf folgenden Diskussion

wurde von allen Rednern gegen die Forderungen der Hausbesitzer auf das entschiedenste protestiert. Sie stellten nur Forderungen, um zu profitieren. An Instandsetzung der Wohnungen denke niemand.

Herr Brges erklärte, daß schon heute, obwohl die Zwangswirtschaft noch nicht aufgehoben ist, viele Häuserpfandanten mit Klopfen, aber freudigem Herzen umhergingen und sich ausrechneten, wieviel sie verdienen würden. Kein Mieter sei in der Lage, aus seinen Einnahmen die Verzinsung der zu hoch bezahlten Häuser zu übernehmen. Die Hausbesitzer sollten das an Miete bekommen, was ihnen rechtmäßig zustehe. Denn es dürfe nicht sein, daß die Häuser verfallen. Die Hausbesitzer gingen in letzter Zeit sogar soweit, daß sie sich weigerten, mit den Vertretern der Mietervereine zu verhandeln, obwohl beide Teile außerst nützlich seien. Die Regierung werde den Hausbesitzern den Befallen der Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht tun, weil ihr die einschneidenden Folgen wohl bekannt sein dürften.

Hierauf wurde aus der Versammlung folgende

Entschließung

eingebraucht, in der es u. a. heißt:

Die am 28. März 1923, abends 7 Uhr, im Schützenhause versammelten Mieter verlangen von der jetzigen Regierung, daß die von den Hausbesitzern verlangte Aufhebung der Zwangswirtschaft für Wohnungswirtschaft mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verhindert wird. Die Zwangswirtschaft muß im Gegenteil nach Möglichkeit weiter ausgebaut und verbessert werden.

Es ist eine bewusste Entstellung der Tatsachen, wenn die Hausbesitzer behaupten, daß bei der bestehenden Zwangswirtschaft die Häuser verwahrlosten und verfallen. Das Gegenteil ist richtig! Durch die nach und nach erlassenen Verordnungen erhält der Hausbesitzer alles, worauf er billigerweise Anspruch hat und noch mehr. Er erhält in der Grundmiete den Gegenwert für Hypothekenzinsen, Renten und eine angemessene Verzinsung seines eigenen Kapitals. Durch die Zubilligung von Hunderttausenden erhält er nicht nur einen Zuschlag für die allgemeine Steigerung seiner Ausgaben, sondern noch darüber hinaus die Gewähr, daß durch die Mieter planmäßig und rechtzeitig Mittel aufgesammelt werden, um das Haus dauernd im guten Zustande zu erhalten, so daß von Zeit zu Zeit also auch große, erhebliche Mittel für Erneuerungsbauarbeiten aufgewandt werden können. Auch kann er davon das Haus in Ordnung bringen und in Ordnung halten.

Herr Bouhard erklärte, daß die Kaufleute schon daran gegangen seien, eine Preissteigerung für Waren vorzunehmen. Vor kurzem erst sei der höhere Zoll gekommen, und heute treten die Vermieter mit neuen Forderungen hervor. Wenn sich die Kaufleute schon den höheren Zoll gefallen lassen müßten, gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft mit ihren unaussprechlich hohen Mieten müßten sie auf das stärkste protestieren, weil das zu einer neuen Preissteigerung führen müsse.

„Aber die weißen Teufel?“ stammelte ich, kaum den Sinn seiner Worte fassend.

„Thretalben kommt der Sohn des Himmels her. Sie haben Getränke von unbekannter Stärke hergebracht und erzählen große und zahlreiche Lügen. Siecht du nicht, daß der Renegat das Zimmer so eingerichtet hat, wie die weißen Teufel ihre Zimmer einrichten?“

Ich starrte abermals um mich. Wie konnte sich der Himmelsgeborene herablassen, diesen Ort zu besuchen? Würde sich seine Seele nicht vor Ekel empören? Bemerkte er nicht das widrige Aussehen dieser Männer? Der eine von ihnen hatte blaue Augen, und was das bedeutet, geht ja genugsam aus den Klaffern hervor. So dachte ich, aber die Eunuchen Hsu und Wei fanden regungslos wie zwei Bildsäulen, und der Sohn des Himmels erfüllte mich plötzlich mit unerhörtem Entsetzen. Er nahm auf einer Bank an dem Tisch, wo die zwei weißen Personen saßen, Platz, sie waren bei seinem Eintritt nicht einmal zu Boden gefallen. Ich war so gelähmt, daß ich nur wie im Traum den Himmelsgeborenen zu dem Renegaten sagen hörte:

„Gib mir Wein von der Sorte, die der Franzose mitgebracht hat.“

„Erst jetzt geht es mir, meinen Widerwillen zu überwinden und die zwei Personen anzusehen. Sie waren beide von höherem Wuchs, als ich zu sehen gewohnt war, aber gingen einander im übrigen nicht. Der eine war mager und hatte ein längliches Gesicht. Er war es, der blaue Augen hatte. Und sein Haar war wie das einer Ziege. Sein Aussehen erfüllte mich ausschließlich mit Ekel und Furcht. Dies war bei der Erscheinung des anderen nicht in so hohem Grade der Fall. Er war von etwas kleinerer Statur, aber breiter über der Brust. Er machte den Eindruck, sehr stark zu sein. Seine Augen waren schwarz und blühend. Wenn er sprach, machte er viele Bewegungen mit den Händen, manchmal drehte er die Handflächen nach außen, wie um zu betteln, und dann zog er wieder die Schultern in die Höhe wie ein Stier, der hohen will. Es fiel mir auf, daß diese beiden Männer jung waren — so wie Seine Majestät und meine eigene Verächtlichkeit. Sie sprachen unsere Sprache. Aber wenn sie das taten, erinnerten sie mich an Affen, die helfen. Jetzt nahm der ziegenhaarige Barbar seine Pfeife aus dem Mund und sagte:

„Es schmeckt Eurer Majestät also noch immer?“

Der Renegat hatte einen Becher Wein hingestellt, der der Farbe nach wie ein Opal war. Tung-Chih trank, anstatt zu antworten, einen tiefen Zug aus dem Becher, dann sagte er:

„Dieser Wein übertrifft unseren Reiswein an Geschmack und Stärke ebenso sehr wie die ausländischen Feuerwaffen unsere Armbrust. Er wirkt seine Deute unerschütterlich zu Boden. Ich erinnere mich nicht, in welcher Weise und in welcher Gesellschaft ich in den Palast zurückkehrte, als ich das Letztmal davon trank.“

Der fremde Barbar sprach über die Worte des Himmelsgeborenen in ein Gelächter aus, ohne daß dies den Born des Erhabenen erregte.

(Fortsetzung folgt.)

## Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Heller

20. Fortsetzung Copyright 1921 by Georg Müller, München Nachdruck verboten

Ich senkte wieder den Blick und neigte mich demütig neunmal bis zur Erde, was Seine Majestät jedoch garnicht zu bemerken schien. Der Eunuch Wang erwiderte:

„Sein Name ist Sung-Ching, und er ist seit mehreren Jahren unter meiner Leitung im Dienst des Erhabenen. Es ist meine Hoffnung, daß es mir gelingen ist, ihn zu einem treuen Diener des Herrschers über zehntausend Jahre auszubilden.“

Tung-Chih brach in Lachen aus. „Das läßt sich hören“, sagte er. „Ich will seine Treue heute nacht erproben.“

Er begann dem Ausgang der Galerie zuzufreten. Wang zupfte mich festig am Ärmel und schob mich dem Himmelsgeborenen nach, während er murmelte:

„Eile dich! Eile dich! Eine seltsame Gnade des Himmels... Eile dich! Laß mich morgen alles wissen, so daß ich die väterliche Tugend auf dem Laufenden halten kann... Du wirst schon später Geld von mir bekommen.“

Ich hörte kaum, was er sagte. Während ich in den Fußstapfen des Himmelsgeborenen durch die geschlängelten Gänge des Palastes schritt, schwindelte es mir, als ginge ich am Rande eines Abgrundes. Wir kamen an Eunuchen vorbei, die sich zur Erde neigten, und an mandchurischen Soldaten, die regungslos ihre Waffen präsentierten. So erregt war ich, daß mir Dinge aufstiegen, die ich jeden Tag zu sehen gewohnt war wie die Zwerge in den blauen Porzellanbüchsen, die unter der Dynastie Ming gepflanzt sein sollten, und nicht mehr als drei Handbreit hoch waren, und die Schächeren der Hofgärten, die der Fadelrauch geschwärzt hatte. Ich merkte auch, daß der Boden unter meinen Füßen von vielen Schritten glatt war. Aber wohin es ging, vergaß ich zu denken, bis wir vor einem Tor einer Steinmauer standen. Es wurde von zwei Soldaten bewacht, die es eiligst öffnete, als sie unser Ansichtig wurden. Draußen hielt ein Tragseffel. Seine Majestät bestieg ihn, und es ging durch neue Höfe und Gänge, bis wir wieder vor einem Tor standen. Dieses Tor erkannte ich. Es war das Ruhmreiche Tor des Westens, das in die Chinesenstadt führte. Wollte Seine Majestät den Palast verlassen?

Auch das Tor der Chinesenstadt war von Soldaten bewacht. Offenbar sahen sie den Kaiser nicht zum erstenmal um diese Tageszeit erscheinen. Das Tor sprang vor uns auf, und die Kulis setzten ihren Marsch mit dem Tragseffel fort. Der Weg war ihnen offenbar bekannt, so wie der Tragseffel es der Wache am Tore gewesen war. Wir passierten Straßen um Straßen, die meistens schliefen, und Lamen in Gassen, wo dies nicht der Fall war. Ich sah Gesindel der ärgsten Beschaffenheit, Bettler, Opiumraucher, Trinker. Zuweilen passierten

mir ein besseres Viertel, aber nur, um uns wieder in ein schlechteres zu begeben. Sie und da fiel das Licht von Papierlaternen auf uns, und ich starrte die Eunuchen Hsu und Wei an. Wohin ging es? Aber ihre Gesichter waren ausdruckslos, und als ich ein einzigesmal das Anlitz des Kaisers zu betrachten wagte, sah ich zu meinem Staunen, daß Seine Majestät mich beobachtete. Ich beuckte mich, den Blick niederzuschlagen. Endlich waren wir in einem Viertel angelangt, das ich nach Beschreibungen erkannte, denn es enthielt Häuser, die in der Art der weißen Barbaren gebaut waren. Es war ein Viertel, wo sie sich mit dem ärgsten Gesichter aus Su-Chow und anderen südlichen Höfen nach ihrem Geschmack eingerichtet hatten. Hier hielt die Kulis endlich an, und der Kaiser stieg aus. Mit all dem Respekt, den ein Untertan dem Herrscher schuldet, sah ich Seine Majestät an. Hatte er hierherkommen wollen? Sicherlich hatten sich die Kulis getrr. Tung-Chih, der meinen Blick sah, brach in ein Gelächter aus:

„Sitzt diesen Sung an!“ rief er. „Schaut er nicht drein wie ein Rammlein, das zur Schlachtbank geführt wird? Wahrhaftig, er erdört, wenn ich zu ihm spreche. Aber es liegt nichts Unheimliches darin, eine Person mit einem Ramm zu vergleichen. Das Ramm ist das Mutter des höflichen Betragens, da es auf die Knie fällt, wenn es an seiner Mutter säugt.“

Im selben Augenblick öffnete sich die Tür des niedrigen Hauses, vor dem wir uns befanden. Ueber seinem Eingang hing eine Tafel mit der Aufschrift: „Das Haus der fünf Sinne“. Ein alter Mann mit einem Turban auf dem Kopf, lugte vorsichtig heraus. Als er Tung-Chih erblickte, verneigte er sich bis zur Erde, indem er Segensprüche murmelte. Tung-Chih machte mit seinen Fingernägeln, die lang und steifköpfig waren, eine Bewegung durch die Luft.

„Mach! Mach!“, sagte er kurz.

Der Alte zog sich, bis zum Boden gebückt, rücklings zurück. Hinter Tung-Chih traten die Eunuchen Hsu und Wei sowie ich in das Haus.

Der Raum, den wir betraten, war niedrig und in einer Weise eingerichtet, wie ich es noch niemals gesehen hatte. Lampen von fremdartiger Form, von denen einige gelbe Zungen durch ein schmales Glasrohr redten und einen widerlichen Duft verbreiteten, hingen von der Decke auf drei Füße herab, um die Bänke und Armstühle mit vielfarbigen Kissen angeordnet waren. Auf den Tischen standen Flaschen von verschiedener Form, und auf den Stühlen lungerten Männer von aussehendem Aussehen, gefüllte Gläser vor sich und Pfeifen zwischen den Lippen. Zu meinem unaussprechlichen Staunen sah ich, daß an einem Tische zwei fremde weiße Teufel saßen. Ich starrte den Eunuchen Hsu an. Es war offenbar, daß dieser schon früher hier gewesen sein mußte, denn als Antwort auf meinen entsetzten Blick murmelte er:

„Das ist der Vieblingaufenthaltsort des Sohnes des Himmels. Der Alte, der uns geöffnet hat, ist ein mohammedanischer Renegat aus den südlichen Provinzen.“

Nach einstimmiger Annahme der Resolution wurde noch eine Kommission gewählt, die die Entscheidung dem obersten Bevollmächtigten der Staatlichen Regierung für das Memelgebiet übergeben und dort vertreten solle. In diese Kommission wurden gewählt die Herren Ambrosius, Dzinmann, Ehrhardt, Kuppischus, Schmidt, Wittich und die Frauen Düring und Kuhn.

### Memelgau und Nachbarn

**\* Gendekra, 26. März.** [Kleinanzeigen.] **Ruderverein.** Letzten Sonnabend hatten sich, wie die „Memelische“ meldet, die Vertreter des Amtsbezirks Rastadt zu einer Aussprache über den Ausbau der Kleinbahnstrecke Kollischen-Rastadt verammelt, wobei als Vertreter der Eisenbahngesellschaft Bahnverwalter Fischer und als Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft der Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins Fabrikdirektor Kubillus, der zugleich als Dolmetscher fungierte, sich beteiligten. Die Versammlung beschloß nach einander ausgesprochen, einstimmig bei der Regierung in Kowno den Weiterbau der nur 3 Kilometer langen Strecke sofort zu fordern und hat die Gendekriner Herren, auch ihre Kreise dafür zu interessieren. Wie die „M.“ hört, interessiert sich Landrat Dr. Scheu ebenfalls sehr für dieses Projekt, das sowohl für Gendekra als auch für Rastadt von eminenter Bedeutung sei. Im Ruderverein Herabsetzung erstatte in der vor einigen Tagen stattgefundenen Generalversammlung der Vorsitzende, Fabrikdirektor Kubillus, den Jahresbericht, wobei er mitteilen konnte, daß es dem Verein im vergangenen Jahr gelungen ist, zwei neue Boote zu beschaffen, so daß jetzt drei Vierer, ein Doppelkutter, ein Einer und ein Privatboot den Mitgliedern zur Verfügung stehen. Das Klubhaus sei wesentlich veredelt und vergrößert und honor gärtnerische Anlagen geschaffen, eine Badegaststätte errichtet und der Tennisplatz gründlich verbessert, so daß auch die passiven Mitglieder gerne dort verweilen können, zumal der Dekanom für gute Speisen und Getränke sorgen werde. Vorstandsdirektor Schudel legte den gedruckten Jahresbericht vor, der den Mitgliedern zeigte, daß auch die finanziellen Verhältnisse sich gebessert haben, gleichwohl aber wegen der Marktenwertung eine Erhöhung der Beiträge erforderlich sei, was von der Versammlung anerkannt und auch beschlossen wurde. Die Wahlen ergaben wiederum des gesamten Vorstandes. Das diesjährige Stiftungsfest soll am 24. April stattfinden und mit der Ruderei, sobald der Raststrom eisfrei ist, begonnen werden. Mehrere junge Herren wurden als aktive Mitglieder aufgenommen. Solche, die sich hierfür interessieren, müssen sich baldigt bei den Herren Albert Kralemann und Heinrich Seidler melden, damit sie noch an dem Ausbildungsfahrnis teilnehmen können.

**h. Schanzentag, 27. März.** [Eisgang und andere.] Am Sonnabend nachmittag um 1.30 Uhr trat am Raststrom hier starker Eisgang ein — Wasserstand 4.86 Meter — und hielt bis 4.80 nachm. an, dann trat geringer Eisgang ein und am Sonntag vormittag war der Strom eisfrei. Der Wasserstand stieg während des Eisganges bis auf 5.13 Meter, fiel dann ab und wieder. Die Gilge ist eisfrei, da an der Mündung bei Kollischen eine Eisverkehlung besteht, jedoch in die Gilge Eis nicht hineinkommt. Eine Hochwasserkatastrophe wie im vergangenen Jahr bei Sedenburg tritt in diesem Jahr nicht ein. Am Freitag fand in Rastadt ein Badetermin statt, welcher von einem Vertreter des Kreisamtschiffes und dem zuständigen Amtsvorsteher abgehalten wurde. Auf dem Terrain wurde beschlossen, daß sämtliche Besitzer der sogenannten roten Gläse mit einem Handfahrnür in ihren Grenzen des Gewässers schafen können. — Die Fischfänge in diesem Gewässer sind bis jetzt sehr minimal.

**\* Taurrogen, 27. März.** Die Kommer „Lands“ überlebt: Nach der Befestigung der Grenze zwischen Litauen und dem Memelgebiet hat der Markt in Taurrogen ganz bedeutend an Umfang zugenommen. Viele Bauern aus dem Memelgebiet konnten Merker, Brennholz, Futtermittel, Lebensmittel usw. zu kaufen und den hiesigen Bauern Zuchtvieh, Saatgetreide und Baumaterial für den Wiederaufbau Taurrogen anzubieten. Die zum bespannten Wagen der Memeler Bauern erwidern bei ihren dortigen Standesgenossen Kaufleistung. Die Ausfahrten für guten Absatz memeländischer Zuchtmaterial in Litauen sind sehr gut, was beiden Teilen von Nutzen sein wird.

**\* Königsberg, 27. März.** [Ausstellung bäuerlicher Fayencen.] Den Reichslandwirtschaftsprofessor Dr. Redtsch hat sich an die Spitze der Bewegung gestellt, die im Auslande befristete, ein- bis reichliche und kräftige deutsche Handwerkskultur nach Möglichkeit zu beleben. In diesem Zwecke begründete er die Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur, die dem gefährdeten Deutschen Handwerk die wirtschaftlichen Grundtagen wieder erobern will und einem

neuen aufstrebenden handwerklichen Schaffen den Weg bereiten soll. Es handelt sich um tatkräftige praktische Maßnahmen, die die Initiation des Handwerks neu entfachen sollen. Der erste Erfolg dieser Bestrebungen ist eine Ausstellung heimischer Keramik, die aus dem ganzen Deutschen Reich, aus Ostpreußen und Posen, aus Niederösterreich und Bayern, aus Baden und Franken, aus Süddeutschland und dem Harz das Beste in sich vereinigt. Daß diese Ausstellung geschmackvoll nicht nur einwandfrei ist, sondern auch eine starke künstlerische Note anweist, ging aus der ersten Schau in Leipzig hervor. Es ist erfreulich, daß den Ostpreußen im Mai in der Ausstellung in den Räumen der Deutschen Hauswaren in der Junferstraße 16 I. Etage Gelegenheit geboten wird, diesen reichen Schatz zu sehen, der den Kunstfreunden einerseits stark interessieren wird, dem Handwerk andererseits große Anregungen geben dürfte. Diese Ausstellung wird ihre spezielle Note dadurch finden, daß auf die heimische ostpreussische Keramik besonders eingegangen werden soll. Die Eröffnung ist für Anfang Mai geplant.

**\* Stallupönen, 27. März.** [Den Diebhaber seiner Frau erschossen.] Der Besitzer Scheps aus Antofchen hatte seit einiger Zeit bemerkt, daß zwischen seiner Frau und dem Besitzer Steiner unheimliche Beziehungen bestanden. Um der Sache auf den Grund zu kommen, sagte er zu seiner Frau und auch zu Steiner, daß er verreisen müsse, bezog sich aber nur ins Nachbarhaus zu einem Bekannten, bei dem er sich bis zum Abend aufhielt. Sodann legte er sich mit diesem und dessen Sohn an seinem Schreibtisch auf die Pauer. Nachts gegen 1/12 Uhr erlitten Steiner, Kloppe an die Haustür und rief dabei, um sicher zu gehen, zunächst nach Scheps. Frau Scheps meldete sich, ließ ihn in das Haus ein und verschloß die Tür hinter sich. Scheps warf eine Welle und stieg dann durch ein offenes Fenster in das Haus. Als er in das Schlafzimmer kam, drehte er das elektrische Licht an und fand seine Frau mit Steiner im Bett liegen. Die Frau entwich aus dem Zimmer, während Steiner liegen blieb und anfling in seinen Kleiderladen zu suchen. Scheps fürchtete, daß Steiner nach einer Schußwunde lurch, zog deshalb seinen Revolver und rief „Hände hoch!“ Als Steiner diesen Ruf nicht beachtete, sondern weiter in seinem Rock suchte, gab Scheps einen Schuß ab, der ein Schredschreck sein sollte, aber Steiner, der sich in diesem Augenblick gerade aufrichtete, in den Kopf traf, jedoch er tot zurückfiel.

**\* Danzig, 27. März.** [Streik im Gopoter Spielklub.] Am Sonnabend abend gegen 8 Uhr sind die Angestellten der Gopoter Kasino-Gesellschaft in den Streik getreten. Damit ist der Spielbetrieb in sämtlichen Sälen des Gopoter Spielclubs stillgelegt. Wie aus Kreisen der Angestellten mitgeteilt wird, ist der Streik ausgedehnter, weil die Direktion einen Teil der Trinkgeldmaßnahmen des technischen Personals zur Befestigung der anderen Angestellten abgeben und das bisher geltende Mitbestimmungsrecht des Angestelltenauschusses bei Kündigungen und Entlassungen in Fortfall bringen will. In dem ihre fahenden Angestellten haben ein Flugblatt herausgegeben, in dem ihre Forderungen mit 40—150 M. angegeben sind, so daß die Trinkgelder allein die wesentliche Entnahmestelle der Angestellten sind. Die Direktion weist die Angaben der Angestellten, daß der Streik wegen der beschuldigten Beanspruchung der Trinkgelder seitens der Direktion ausgedehnt sei, als unrichtig zurück. In einem Anzeiger in unserer Zeitung gibt sie eine wesentlich andere Darstellung des Konflikts. Danach hat, da die Verhandlungen zwischen Direktion und Angestellten nicht zu einem Ergebnis führten, der Schlichtungsausschuss einen Schiedsspruch gefällt, den aber die Angestellten nicht angenommen haben. Der Schiedsspruch entschied u. a., daß die Trinkgelder restlos den Angestellten zufließen sollen. Die Angestelltenchaft beabsichtigt, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, wenn während des Streiks die gesamten Entnahmen nach Abzug der laufenden Unkosten dem Freikantogemeindeverbande zugeführt werden.

**Kleine Chronik**  
In der philosophischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität in Königsberg wurde die Würde eines Doktors der Philosophie und Magisters der freien Künste Bernhard Szon aus Bürgerhufen (Niederung). Zwecks endgültiger Vereinigung aller ostpreussischen Sänger beschloß der geschäftsführende Ausschuss des Preussischen Sängerbundes, zu Pfingsten einen allgemeinen Sängertag nach Königsberg einzuberufen. Als vorläufiger Vorsitzender des geschäftsführenden Vorstandes wurde Justizrat Gehre gewählt. In der Sitzung wurde ein Schreiben verlesen, in dem anregt wird, in der ostpreussischen Sängerschaft alte und wertvolle Stücke aus ostpreussischen Sängervereinen, z. B. Vereinsberichte, Originalmanuskripte ostpreussischer Komponisten, Abschnitte von Bundesfesten und andere geeignete Gegenstände für das Sängermuseum in Nürnberg zu sammeln. Bestenfalls ist der erste für die Reparationsleistung erbaute Kleinflugzeug auf der Unionwerk in Königsberg vom Stapel gelaufen. Das Schiff war für Belgien bestimmt, doch gelangt er nicht zur Abreise. Er sollte auf dem Hederheim Verwendung finden und ist deshalb besonders kräftig gebaut und mit einer Maschine von 465 PS. versehen.

Die Bereinigung von Pferdebesitzern „Insterburger Tatterfall“ veranstaltet in der Brikale Königsberg, Cranzer Allee 26 die 5. Auktion edler ostpreussischer Gebrauchspferde. Wie immer, wird auch dieses Mal die Auktion eine ganze Anzahl guter Pferde umfassen. Der beiden erschienenen Katalog weist die programmmäßige Zahl von 50 Pferden auf.

Die Tabaknot hat ein Ende. So könnte man meinen, wenn man folgende Mitteilung der „Stallupöner Zeitung“ liest: „Eine aufsehenerregende Entdeckung machte ein hiesiger alter Bürger, der nach dem alten Sprichwort, das „Mauswerk“ sich lange hält, noch immer sein Fleischen schmeckt. Tabak ist bekanntlich teuer und weit mit Torf Geräumeres besonders schmackhaft. Er versucht er, diesen „Schmuck“ auch für die Fleische nutzbar zu machen. Er rauchte sein mit häßlichem Torf gefülltes Pfeifchen und fand seinen Unschick in dem Geschmack gegen Tabak.“ Ein letztes Naturwunder ist in einem Fleischgeschäft in Braunenberg in der Langgasse zu sehen. Dort ist ein Kalb geschlachtet worden, das zwei völlig ausgebildete Köpfe mit 2 Mäulern, jedoch nur eine Speiseröhre hatte. Die Köpfe sind so zusammen gewachsen, daß sich vier Augen, aber nur zwei Ohren daran befinden. Der Schädel soll ausgehöhlt und als Seitenstück aufbewahrt werden. Wegen Ermordung der Familie Asmarow wurde in der Nacht auf den 14. März in einem Buge bei Udsen in Aurland der Mörder Tolarow verhaftet. Er ist geständig, fünf Personen ermordet und drei Personen verwundet zu haben. Der Mörder ist 28 Jahre alt und hat im Windauer Regiment als Sergeant gedient. Eine große Volksmenge versuchte den mit Blut bespritzten Mörder der Polizei zu entreißen und zu lynchen.

### Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einleitungen aus dem Leserkreis übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die prägelegentliche Verantwortung.

Nach der im „Dampfsboot“ veröffentlichten Notiz haben deutsche Staatsangehörige für die Einreise ins Memelgebiet 34 000 M. zu zahlen. Sind sich die im Memelland wohnenden Deutschen und auch die Litauer, die doch auch ihre Beziehungen in Deutschland haben, klar, was das für sie bedeutet? Ein Abtrennen von all ihren Verwandten und Freunden, ein Herreisen aller Fäden, die uns mit unserm Viehen dort verbinden. Denn wer ist wohl imstande, für einen Besuch im Memelgebiet 34 000 M. zu zahlen? Dazu braucht außerdem noch die in lit. berechnete Bahnstrecke von Tilsit bis Memel und der Preis für eine unerwünschte Aufenthaltsgenehmigung zu kommen. Deutschen Künstlern und Gelehrten wird also die Möglichkeit genommen, zu uns zu kommen, unsere Familienfeiern werden ihrer Teilnahme beraubt, unser inneres Leben wird, wie unser äußeres, verarmt. Ist das nicht eine Angelegenheit, die das kulturelle Leben des Gebiets angeht, das doch von Kowno ungetastet sich entwickeln sollte? Und nicht genug damit. Einer Dame in Königsberg, die ihre im Memel wohnenden Eltern zum Oberst besuchten wollte, wurde dort das litauische Visum verweigert, weil sie nicht einen hierauf bezüglichen Scheinbescheid, Telegramm oder dergleichen, vorlegen konnte, in dem die Dringlichkeit ihres Aufenthaltes hier dargelegt wurde. Woher kommen derartige Verfügungen? Von Kowno oder von dem rühmlichen „Komitee zur Erreichung des Memelgebietes“? Hat es vielleicht im zaristischen Rußland derartige Einreisebedingungen? Sonst hört man noch, daß Arbeit sich ähnlich vor Fremdenbesuch in seinem Lande sichert.

### Kirchenzettel für Ostern

Christl. Gemeinschaft, Rippentz. Karfreitag 5 Uhr: Feiert. 1. Feiertag: 8 Uhr: Versammlung, 7 1/2 Uhr: Jugendabend (Pred. Rapp). 2. Feiertag: 7 1/2 Uhr: Familienabend (Pred. Rapp).

### Standesamt der Stadt Memel vom 29. März 1923.

**Aufgebaten:** Edmund Johann Schell mit Rentierwitwe Elise Salowich, geb. Rosenack, beide von Schmel. **Eheliche:** Lieke: Arbeiter Johann Alexander mit Gändlerin Sonja Bersten, Bürohilfsarbeiter Michel Verhous mit Tischlergelenkmitwe Johanne Marie Weis, geb. Schupp, sämtliche von hier. **Geboren:** Ein Sohn: dem Lehrer Fritz Walagahn; dem Kaufmann Hans Kehler, von hier; dem Dachdecker Mendel Ragan von Schmel. — Eine Tochter: dem Hafenlosten Ernst Dito Tiefke; dem Friseur Arthur Ernst Maturkumb; dem Stellmacher Robert Butkus von hier; dem Kaufmann Leib Friedmann von Demirkani, Litauen. — Eine uneheliche Geburt unmittl. Geschlechts. **Gestorben:** Arbeiterwitwe Urte Pawlis, geb. Buknowitz, 79 Jahre alt; Rentenermpfänger Christoph Czekka, 72 Jahre alt, von Hommelwitte.

### Das Städte-Spiel Tilsit-Memel

Die Aufstellung der Mannschaften war folgende:

Mingies	B. f. R.
Pempeit I	Mauris
B. f. R.	S. C. R.
Jakubet	Böwe II
B. f. R.	S. C. R.
Storost	Parleier v. Schepat
B. f. R.	S. C. R.
Schimkus	Bauer Krieg
Kopets	Gäbner Kunellis
Döring	Smilobis
Wiederer	
(sämtlich M. T. B. Memel)	

Gleich nach dem Anstoß zeigt die Memeler Elf, daß sie vielen kann. Tilsits Verteidigung hat stark zu tun. Der M. T. B. Sturm kombiniert tadellos; besonders Bauer fällt gleich zu Anfang günstig auf. Sein überaus schnelles Spiel schafft des öfteren feindliche Schwächen. Seidler hat die Schießstiel an, hat aber großes Pech mit seinen gut angelegten Schüssen. Dennoch kann Memel das erste Tor buchen. Tilsits rechter Verteidiger verwickelt durch Band einen Straßhock auf der Strafraumlinie, den Bauer anschießt. Mauris wird vom Ball seitlich getroffen und lenkt unbedachtig ein. Der neue Anstoß bringt eine neue Phase ins Spiel. Man sieht Tilsit nun den Anstoß kämpfen. Memels starker Sturm abladen. Nicht lange vor der Pause kann dann Tilsits Rechtsaußen eine hohe weite Flanke knapp unter Memels Torte hindurchsenden. Bauer muß wegen Verletzung aus dem Feld gehen, kann auch beim Wiedereintreten nichts mehr richten. Tilsits Anläufe gegen Memels Tor werden häufiger, doch kann die Verteidigung jeden Schaden gut verhindern. Memels rechter Flügel einschlägig Krieg unternimmt einige Anläufe, verwechselt aber nichts. Einen Elfmeter verfehlt Mauris.

Nach der Pause erscheint Tiefke für Bauer auf dem Platz als Anstößer. Das Spiel bleibt gleichmäßig verteilt. Mit der Zeit verdrängt sich das Bild. Die Memeler Kombination läßt nach; Tilsit findet sich dagegen dank Böwes aufopferndem Spiel immer besser. Nur der Innensturm verlagert in entscheidenden Augenblicken. Dagegen liefern die Flügel ideale Gelegenheiten. Dann bricht doch einmal die Mitte durch und sendet ein. Tilsit ist in Führung. Seidler wechselt mit Schimkus den Platz; er hätte besser getan zu bleiben. Der neue Rechtsaußen ist gar nicht auf dem Posten. Außerdem geht bei Memel die Verbindung zwischen Räufer- und Stürmerreihe durch nachlässiges Stellen der Stürmer verloren. Am Resultat 2:1 für Tilsit wird nichts mehr geändert.

In der Tilsiter Städteelf vermischt man Dr. Tomasko. Eine Verletzung hindert ihn am Spielen. Gut waren vor allem die beiden Flügelstürmer, der Mittelfläufer und trotz allem Pech auch Mauris mit seinem Parner. Der Torwart wies sichere Leistungen auf. Die Zusammenstellung war gut gewählt; das Zusammenpiel muß gelobt werden.

Die Städteelf Memels mußte allein vom M. T. B. gestellt werden. Die Mannschaft zeigt einige Veränderungen gegen das Vorjahr. An Stelle von Naujosts steht Kopets, ein durchaus sicherer Kämpfer, der nach Zukunft hat. Kunellis auf dem rechten Außenposten hatte es mit dem schwereren Gegner zu tun; es bleibt abzuwarten, wie er sich in anderen Tagen bewährt. Verteidiger und Torwart waren in bester Form; Wiederer müssen wir wünschen, daß er noch ein Enden macht. Schümer auf seinem alten Posten war aufopfernd tätig, fand aber im Sturm nicht das rechte Verhältnis. Er hat manche schöne Lage geübt, Krieg feierte Durchbrüche. Seine anerkannte Stoffkraft muß er aber auch auf die Rebenkente ausdehnen. Vor allem fehlt im Sturm

eine flache Kombination. Grätz und Seidler sind auf dem besten Wege, sie sich anzueignen. Bauer war überaus rühmlich, darf sich aber nicht zu früh ausgeben. Schimkus hat das Stellen nicht raus. Rechte endlich wollte zu Anfang wieder seinen „Fußball aus dem Sand“ spielen, packte sich aber dann glücklos an und zeigte Unfälle ganz unter Leistungen.

\* [Fußball-Tournee der Sport-Abteilung des M. T. B.] Für die Osterfeierlage hat die Sport-Abteilung des M. T. B. Spiele mit ersten ostpreussischen Mannschaften abgeschlossen, die nacheinander auf einer Rundreise ausgetragen werden. Am Donnerstag fährt die I. Elf mit ihren Begleitern mittags nach Königsberg, wo das traditionelle Spiel gegen die Liga des Rassenport-Klubs Preußen folgt. Das Spiel endete im vergangenen Jahr mit einem 1:0 Siege der Königsberger, machte unseren Memeler Sportlern aber trotzdem in der Provinzhauptstadt einen sehr guten Namen. Auf einen vorläufig noch fremden Gegner steht unsere Elf am ersten Feiertag. Sie liefert an diesem Tage ein Treffen gegen S. C. W. E. B. und begibt sich dann nach Insterburg, um am zweiten Feiertag gegen S. B. Insterburg zu spielen. Man muß nicht verkennen, daß drei Spiele in solch kurzer Zeit eine ziemlich Belastung der Fußballer darstellen. Wir wollen hoffen, daß die Leistungen darunter nicht leiden und daß die fremden Städte unseren Memeler Sport von der besten Seite kennen lernen werden. Besonders Königsberg dürfte sehr gespannt die Entwicklung der Memeler Elf betrachten.

\* [Zum Geländelauf am 25. März.] Auf Anregung des W. R. V. E. B. fanden am 25. März in jeder Stadt, in jedem Dorf, wo Sportvereinigungen bestehen, Geländeläufe statt, welche als Einleitung der diesjährigen Reichstafel-Saison anzusehen sind. In Memel war die Vorbereitung dieses Laufes der Sp. Witz des M. T. B. übertragen worden, der es nicht schwer fiel, in der für diesen Zweck sehr geeigneten Umgebung unserer Stadt, im Bild der Kolonne das passende Gelände zu finden. Der Lauf gestaltete sich als Mannschaftslauf. Zu jeder Mannschaft gehörten sechs Läufer. Von den hiesigen Sportvereinen stellten sich 81 Teilnehmer. Um 11 Uhr gingen die Jugendlichen vom Start und 10 Minuten später die Senioren. Bereits in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 18 1/2 Min. kam Kasin vom Sp. V. Jugendklasse als Erster durchs Ziel; ihm folgte Gerull vom Sp. V. Mannschaftsresultat: Jugendklasse Sportverein Memel. Beim Seniorenlauf wurde Schorring vom Sp. V. in 176 1/2 Min. Erster, Tischoff vom M. T. B. Zweiter. Trotz Schornings guten Laufes fiel jedoch das Mannschaftsresultat zu Gunsten des M. T. B. Eine besondere Anerkennung verdient die Mannschaft der Freien Jugend-Vereinigung, welche mit der des M. T. B. in scharfer Konkurrenz lag. Das Resultat zwischen diesen beiden Mannschaften errechnet sich auf 40:54 Punkten.

### Wort an eine Familie

\* Berlin, 25. März. In Regenwalde in Pommern wurde der Händler Kade, seine Ehefrau und ein fünf Monate altes Kind in der Wohnung ermordet aufgefunden. Die Frau war erdrosselt, dem Gemann die Kehle durchgeschnitten und das Kind ansehnlich erschlagen. Eine größere Summe ist geraubt. Auffällig ist, daß ein Amerikaner, der seit etwa sechs Wochen bei der Familie wohnte, gekütert worden die Wohnung verlassen hat und seitdem nicht wieder zurückgekehrt ist.

### Eine Karfreitags-Erinnerung

Karfreitag — ist es in den Straßen stiller als sonst an den Feiertagen oder ist es in uns stiller? Ich war nicht in der Kirche, ich habe nicht Christi Leidensgeschichte aus des Predigers Mund gehört; eine Erinnerung tauchte auf an früher, an ein schmales kleines Buch, aus dem die heilige Geschichte vorgelesen wurde, zu Hause. Und halb bewußt ist ein Ahnen um die Kreuzschmerzen des Nazareners in mir, den ganzen Tag lang, bis es Abend wird. Dann gehe ich, um im Theater ein altes Volksspiel der Passion zu sehen. Das Wort Theater möchte ich heute nicht laut sagen. Ein Gefühl ist in mir, wie in einem Kind, das neugierig, halb und halb auch schon auf einen Stuhl klettert und die Bibel herunterholt vom Schrank, wenn die Eltern zum Gottesdienst gegangen sind, des Sonntags vormittags. Das ist wie eine Andacht über allem, auch im Theater, wo alles wartet in schöner Ruhe, bis der Vorhang zurückgeht:

In enger Straße viel armes Volk auf den Messias harret mit der ganzen Sehnsucht des Leidenden. Und er kommt und heilt ihre Nöte und tröstet sie und bitter fühlt er, daß sie nicht verstehen, was er durch sein Leben zu ihnen spricht: Wenn Ihr Eure Schmerzen nicht mit Tränen besagtet, wenn Euer Herz nicht voll wäre von Wünschen und eitlem Hoffnungen, denn wäret Ihr glücklicher hier auf Erden. Aber die Menschen beten ihn an, weil er Wunden heilt und wissen nichts von ihm. Und so geht er seinen Weg, vor den Augen des Volkes ein Heiliger und vor sich ein Mensch, der nur eines will, alles hinnehmen, was das Leben ihm bringt: Schmerzen sollen ihn peinigen, damit er seinen Körper überwinde, am Weg soll er die Reichen in ihren Gemütern sehen, damit er lerne ansehen und ihre Gemüter nicht begehren, und auch das Leid am Weg soll er sehen, damit er gut werde und den andern helfe und immer klarer erkenne: daß Frei-sein von Wünschen Schärfe und Friede und Gottes Reich sei. Glaubst Ihr, Christus war ein Heiliger, daß er den Hunger nicht spürte, daß die bloßen Füße von den harten Steinen ihn nicht schmerzten, daß er das Schimmern der seidenen Gewänder und der goldenen Gefäße nicht sah? Und es ihn nicht danach gelüftete? Er war ein Mensch darin, wie wir alle, aber er war ein Heiliger, der seine Sinne überwand. Der Teufel führte ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt, aber er begehrte sie nicht und darum hatte der Versuchung keine Macht über ihn. Die Menschen wollten ihm eine Krönung geben, er aber lebte im Reiche des Geistes und war da ein Mächtiger. Groß und einfach steht er unter den Menschen, auch seine Wägen in Demut seine Füße. Keine Melodien klingen aus der Seele des Menschen, der dort sich niederlegte vor seinem Feind. In Gethsemane ist jener Heilige wieder ein Mensch in Furcht vor den Weiden. Aber „nicht wie ich will, sondern wie du willst“, heil, klar klingt das zum Himmel auf, der sich öffnet, ein Kranz der Seligen empfängt in Jubelhören die hohen Worte der Treue. Und was nun kommt, Schmerzen und Martern und Qual, alles ist nur noch ein Weg, den der Gütliche zu seinem Ziele geht, unberührt und unbegreiflich in seinem Frieden und seiner Klarheit und ein Mensch, ein Mensch steigt zum Himmel empor. Das Kreuz sehen wir dunkel aufragen, ein Symbol des Lebens, aber seine Arme reden sich auf in das helle Licht und bieten den, der es trug, Gott dar. — Reife Melodien klingen unsagbares, Lust wird Qual und Schmerz wird Seligkeit. — Dann ist alles vorüber, aber wir sehen tiefer in das Leben hinein.



**Fracht- u. Passagier-Verkehr**  
**Memel—Kowno**  
 und Zwischenstationen  
 Wir machen alle Interessenten darauf aufmerksam, daß wir bei Eröffnung der Binnenschifffahrt und sobald es die Eisverhältnisse gestatten, die regelmäßigen Tourfahrten nach folgendem Fahrplan aufnehmen:

**Memel—Tilsit—Kowno**  
 mit fünfmaligen Zwischenstationen einmal wöchentlich u. zwar jeden Mittwoch ab Memel u. jeden Freitag ab Kowno.

**Erste Fahrt**  
 ab Memel Mittwoch, den 4. April, 4 Uhr früh,  
 ab Kowno Freitag, den 6. April, 10 Uhr vorm.

**Russ—Schwarzort—Memel**  
 ein- u. auswärts an jedem Mittwoch und Sonnabend.

**Erste Fahrt**, falls es die Eisverhältnisse gestatten  
 Sonnabend, den 31. cr.  
 Abfahrt Kowno: 3 Uhr früh  
 Schwarzort: 6,30  
 Memel: 1 Uhr nachm.

**Ruß—Tilsit**  
 ein- u. auswärts an jedem Montag, Mittwoch u. Sonnabend.

**Erste Fahrt** Sonnabend, den 31. d. Mts.  
 Abfahrt Kowno: 4,30 früh  
 Tilsit: 3,30 nachm.

**Tilsit—Schmalleningken**  
 die regelmäßigen täglichen Tourfahrten werden am Freitag, den 30. cr. aufgenommen.

**Abfahrt Tilsit**: 1 Uhr mittags  
 Schmalleningken: 5 Uhr früh  
 Anmeldungen von Gütern nehmen entgegen:

**Tilsit**: Memelländische Dampfschiffahrt G. m. b. H., Gehr. Berger Tel. 716  
**Kowno**: Gehr. Berger Tel. 20 u. 25  
**Memel**: Robert Meyhoefer Tel. 711 u. 727  
**Kowno**: Robert Meyhoefer.

**Memelländische Dampfschiffahrt G. m. b. H., Kowno.**  
**Ostdeutsche Dampfschiffahrt G. m. b. H., Tilsit.**

**Bekanntmachung**

Alle von der Handelskammer des Stadt- kreises Memel ausgestellten und am 31. März d. J. abgelaufenen Handelskammerbescheine behalten ohne weiteres ihre Gültigkeit bis zum 30. April d. J. Mit letztgenanntem Tage sind alle Bescheine ungültig und bedürfen der Erneuerung. Weitere Bekanntmachung wird noch gegeben.

Memel, den 22. März 1923.  
**Der Vorsitzende der Handelskammer für den Stadtkreis Memel**  
 Schulz,  
 Bürgermeister.

**Gelegenheitskauf**

**Ca. 500 Milch-Separatoren**  
 60 Ltr. Stundenleistung, fabrikneu, erstl. Ausführung, sofort ab Königsberg für 60-70000 Mk. dr. Stück, auch einzeln abzugeben. Ausführungs- mündung vorhanden.

**Blask**  
 Königsberg Schützenstr. 13 Tel. 4085.

**Günstig für Brautleute:**

**div. Küchengefähr**  
 fortzugs halber billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Blattes.

**Memelmarken**

kaufe laufend für das Ausland zu allerhöchsten Preisen  
 Potsdamerstraße 4.

**1 1/2" gebrauchte Bretter**  
 und  
**hölzerne Speichertreppe**  
 laufen  
**Otto Grossmann**  
 G. m. b. H.

Ein gut erhaltener  
**Wagen**  
 auf Federn umstände- halber preiswert zu ver- kaufen.  
 W. Schlönhart  
 Grabenstr. 11/13.

Beabsichtige mein  
**Grundstück**  
 60 Morg., 2 Inhabhäuser, mit leb. u. tot. Inventar zu verkaufen. 3 Kilom. von Prökuls.  
 M. Rogallis  
 Ringen bei Dittauen.

**Kaufe geb. res. u. lit. Marken mit Ueberdruck s. Dopp. Nennw. gegen umgehende Kasse. Nach- erbitte**

**Aug. Proffe**  
 Cönabrück, Schildwari 10.  
**Büchertafel**  
 zu kaufen gesucht  
 Alte Sorgenstraße 4.

Ein Präzisionsreihzeug zu kaufen gesucht. Off. unter 278 an die Exped. d. Bl.

**20 bis 30 Zentner Runkeln**  
 sucht zu kaufen  
**A. Schwermer.**

Ein ordentlich., jüngerer  
**Hausmann**  
 bei freier Verpflegung kann sich melden.  
 Richard Kibelka  
 Friedrich-Wilh.-Str. 41.

**1 Lehrling**  
 stellt ein  
**Otto Faltn**  
 Bädermeister  
 Breite Straße 27.

**Zwei Arbeitspferde**

(Schimmel-Wallache)  
 gegen ein Pferd von 5' 3" bis 5' 5" zu tauschen.  
**Holzpläge J. G. Gerlach, Schmeltz.**

**kaufen**  
**jämtliches Getreide**  
 sowie **Seradella**  
 zu höchsten Tagespreisen  
 „Bienenb.“ Memel  
 Lit. Gen. f. Handel u. Ind. e. G. m. b. H.

**Buchhalter (in)**  
 mit Korrespondenz vertraut,  
**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, sucht zum sofortigen Eintritt. Bewerbungen bitte zu richten an **Rohstoffhandels- u. Lederindustrie-A.-G.**  
 Marktstr. 20, im Neubau, Eingang durch d. Tor, Tel. 235.

**Tüchtigen Reisevertreter**  
 firm in der Eisen- u. Eisenwarenbranche, sucht der sofort Handels- und Transport-Gesellschaft „Osten“  
 m. b. H., Memel  
 Solzstraße 3 e  
 Telefon 345, 345 u. 345.



**Grösste Auswahl**

**Kinder- wagen**

empfiehlt preiswert  
**Fahrrad-Centrale**  
**A. Joneleit**  
 Friedrich Wilhelm-Strasse 1.

**Modehaus E. LANDAU**

**Dennoch**  
 zum Osterfeste richtige Angebote, auf- fallend preiswert

**Kleider**

Posten **Kammgarnkleider**  
 Reine Wolle 26000

Aparté Neuheiten in Seide, Gabardine, Volle, Moussilne bedeutend unter Preis

**Mäntel**

Posten moderner **Frühjahrs-Mäntel** 55000

Aparté Neuheiten in Tuch, Covercoat, Gabardine, auf- fallend preiswert

**Kostüm-Röcke**  
 Blusen Jumper

**Wäsche**

Posten **Prinzeßbrücke**  
 reicher Stickerel 16000, 14800

**Damen-Hemden**  
 Bekleider

**Untertaillen** 4800, 3900

**Modehaus E. LANDAU**  
 Memel, Libauerstraße Nr. 24

**Strümpfe** Flor, Seldenslor, Selde besonders preiswert

**Modehaus E. LANDAU**

**Dennoch**  
 als praktische Ostergeschenke auf- fallend preiswert

**Ober- hemden**

mit Kragen, hochwertige Qualität  
 29500, 24000

**Stehkragen** moderne Form

**Hosenträger**

**Strümpfe**

**Socken**

**Taschenfächer**

Posten **Strickbinder** 980.-

Posten **Einsatzhemden**  
 prima Qualität 14000.-

**Trikot- Unterhosen**  
 10800.-

**Buchhalterin**

Erstklassige  
 mit besten Referenzen für Kasse und Buchhaltung sofort gesucht. Selbstständige Bewerberinnen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche an  
**R. Schen & Co., G. m. b. H.**  
 Marktstraße 20.

**Wachfrau**  
 von sofort gesucht  
 Frau L. Harder, Hintere Werftstraße 8a.

**Reinwachefrau**  
 zum Reinigen von Büroräumen gesucht.  
**Memeler Handelsbank Akt.-Ges.**  
 Marktstraße 20.

**Besseres Kindermädchen**  
 kann sich d. sof. melden. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

**2 Mädchen**  
 unter 18 Jahren stellt ein  
**Fritz Böhnke Nachf.**

**Junges Mädchen**  
 für kleine Gänge und leichte Laboratoriumsarbeiten sofort gesucht. Zu melden bei  
**Kurt Seidler & Co.**  
 Alte Sorgenstraße 2a.

**Ordentliches Mädchen**  
 für kleinen Haushalt in Försterei von sofort gesucht. Meldungen an  
**Hansa, Transport-A.-G.**  
 Löbferstraße 23.

**Bess. Mädchen**  
 möglichst mit Kochkenntnissen und  
**1 Kinderfräulein**  
 das sich auf gute Empfehlungen stützen kann (für zwei Kinder von 5 und 1 1/2) zum 15. April bei hohem zeit- gemäßen Gehalt gesucht.  
**Frau Dr. Treichler**  
 Berftstraße 6.

**Junger Kaufmann** sucht  
**nett möbliertes Zimmer.**  
 Gesl. Offerten unter 275 an die Exped. dieses Blattes.

**Möbliertes Zimmer**  
 Möbliertes Zimmer  
 Offerten bitte unter 280 a. d. Exped. d. Bl. zu richten.

**Tüchtiges Dienstmädchen**  
 bei hohem Lohn gesucht.  
 Stadtrat Kadgiehn  
 Marktstraße 20 II.

**Tüchtiges, sauberes Dienstmädchen**  
 b. 1. od. 15. April gesucht.  
 Frau Rosin, Steintor 5.

**Ordentliches Mädchen**, das etwas kochen kann, gesucht.  
 Frau Ingenieur Link  
 Mühlentorstr. 1 a  
 (Luisenapotheke).

**Dienstmädchen für d. Land** zum 1. 4. sucht  
 Wollsohn, Grünheide bei Memel.

**Junge Dame** mit guter Handschrift möchte in den Nachmittagsstunden vom 15. 4. machen. Off. unter 281 schriftliche Abschriften an die Exped. d. Bl.

**Wirtin**  
 sucht Stellung auf dem Lande. Off. u. 276 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Junges Mädchen** sucht Stell. in der Stadt, Mehrung od. Deutschl., auch als Geschäfts- oder Wirtschaftstochter. An- gebote bitte zu senden u. G. A. 273 postlagernd Aglonen.

**Möbl. Zimmer**  
 mit 2 Betten und voller Pension zu haben. Zu erfragen  
 Hofstr. 1.

**Möbl. Zimmer**  
 von jungem Mädchen in anständigem Hause ge- sucht. Gesl. Off. u. 277 an die Exped. d. Bl. erb.

**Suche**  
 1-2 möbl. od. unmöbl. **Zimmer**  
 Nähe der Bahn. Ange- bote erbeten  
**Artur Jonas**  
 Tabakfabrik,  
 Memel, Berftstraße 5.

**In unser Handelsregister** Abteilung A ist heute bei der unter Nr. 310 einge- regenen Firma Ignatz Libowitz Memel folgendes eingetragen worden:  
 Der Kaufmann Ignatz Libowitz ist aus der Gesell- schaft ausgeschieden.  
 Memel, den 26. März 1923  
 Das Amtsgericht  
 Abteilung I.

Suche für mein Kolo- nial- und Materialwaren- geschäft von sofort oder später einen

**Lehrling**  
 Max Beer  
 Prökuls, Telefon 20.

**Laufbursche**  
 für Nachmittag kann sich melden.  
 W. Schlönhart  
 Grabenstr. 11/13.

**Sträßeneinigung**  
 zu vergeben  
 Hofsgrabenstr. 2.

**Zuspektor**  
 (zweiter Beamter), sucht vom 1. 4. 23 Stellung im Memelgebiet od. Litauen. Off. unt. 274 an die Exped. d. Bl.

**Junger Mann**  
 in der Hotel- u. Café- branche tätig gewel., in Kowno-Dittauen perfekt, sucht Stellung als For- tier, Buffetier od. ähnl. von al. od. spät. Off. u. 279 an d. Exp. d. Bl. erb.

**Eine Stube**  
 die kochen kann, wird bei hohem Gehalt ge- sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Reisenden**  
 zum Besuch der Landwirtschaft mit prima Referenzen bei hohem Verdienst gesucht  
**Gehr. Heye, Marktstraße 42.**

**Gesucht Junger Mann**  
 für den Verkaufsräum eines Kurzwaren- Engros-Geschäfts. Bedingungen: Memelländer, mit Kenntnissen der Branche und der litauischen Sprache. Gehalt über Tarif. Nur Herren aus der Branche wollen sich schriftlich unter Nr. 77 in der Exped. d. Bl. melden.

**Lehrling**  
 Sohn achtbarer Eltern, sucht von sofort  
**Otto Kadgiehn Nachf.**

**Arbeitsbursche**  
 wird gebraucht  
**Rohrbach & Harder**  
 Kleine Sandstraße 8.

**Ordentlicher Laufbursche**  
 von sofort gesucht.  
**B. Lewin, Marktstr. 3/4.**

**Stellung gleich welcher Art**  
 Junger Kaufmann sucht von sofort  
 Offerten unter Nr. 285 an die Expedition d. Blattes.